Nr. 208.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 5. September 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 4. September. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 4. September.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die gestern früh einsetzenden englisch-französischen Angriffe im Somme-Gebiet haben zu einer Schlacht größter Ausdehnung und Erbitterung geführt. Nördlich der Somme spielten sie sich auf der annähernd 30 Kilometer breiten Front von Beaumont bis zur Somme ab. Trotz oft wiederholten feindlichen Ansturmes beiderseits der Ancre und besonders bei Thiepval und nordwestlich von Pozières haben unsere braven Truppen unter dem Kommando der Generale von Stein und Freiherr Marschall ihre Stellungen behauptet, durch schnellen Gegenstoß vorübergehend verlorenen Boden bei dem Gehöft Mouquet (nordwestlich von Pozières) zurückerobert und dem Feinde die schwersten Verluste zugefügt. Weiter östlich hielt unsere starke Artillerie den Gegner in seinen Sturmstellungen nieder; erst nachts gelang es ihm, im Foureaux-Wald vorzubrechen. Er wurde zurückgeschlagen. — Nach einem allen bisherigen Munitions-Einsatz übersteigenden Vorbereitungsfeuer entbrannte der Kampf zwischen Guinchy und der Somme und wütete hier bis in die späten Nachtstunden fort. In heldenmütiger Gegenwehr haben die tapferen Truppen der Generale von Kirchbach und von Faßbender dem in die völlig zerschossene erste Stellung eingedrungenen Feinde jeden Fußbreit Bodens streitig gemacht und in ihrer zweiten Verteidigungslinie dem Stoße halt geboten. Guillemont und Le Forest sind in der Hand des Gegners. — Südlich der Somme ist es, abgesehen vom Abschnitt südwestlich von Barleux, unserer Artillerie gelungen, die Durchführung der französischen Angriffe zu unterbinden; die bei Barleux zum Angriff ansetzenden Kräfte wurden blutig abgeschlagen. — Rechts der Maas sind Angriffsversuche der Franzosen gegen das Werk Thiaumont und südöstlich von Fleury gescheitert. In der Souville-Schlacht wurde nach mehrmaliger Vorbereitung ein in unsere Linie vorspringender Winkel der französischen Stellung vom Feinde gesäubert. 11 Offiziere, 490 Mann wurden gefangen genommen, mehrfache feindliche Gegenangriffe abgewiesen. — In der Nacht vom 3. September haben Heeres- und Marine-Luftschiffe mit beobachtetem guten Erfolge die Festung London angegriffen. Eines unserer Schiffe ist im feindlichen Feuer abgestürzt. — Im Luftkampf wurden am 2. und 3. September im Somme-Gebiet 13, in der Champagne und an der Maas je 2 feindliche Flieger abgeschossen. Hauptmann Boelcke, der seinen 20. Gegner außer Gefecht setzte, die Leutnants Leffers, Fahlbusch und Rosencrantz haben an den letzten Erfolgen hervorragendsten Anteil. Durch Abwehrfeuer sind seit dem 1. September im Somme- und Maasgebiet 4 feindliche Flugzeuge heruntergeholt. — Am 2. September haben französische Fliegerangriffe im Festungsbereich von Metz unerheblichen Schaden angerichtet. Durch mehrere Bomben auf die Stadt Schwenningen wurden 5 Personen verletzt und einiger Gebäudeschaden verursacht.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Mit einem vollen Mißerfolg für die Russen endeten ihre gestern westlich und südwestlich von Luzk wiederholten Anstrengungen. — Nördlich von Zborow hielten unsere Truppen den zurückgewonnenen Boden gegen mehrfache starke russische Angriffe.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Oestlich und südöstlich von Brzezany dauert der Kampf an. Oertliche Erfolge der Russen sind ihnen durch Gegenstoß im wesent-

Die 109. Kriegswoche.

Von Generalmajor z. D. von Heimerdinger.

Was den Begebenheiten dieser Woche den Stempel aufdrückt, sind die beiden Kriegserklärungen der lateinischen Schwesternationen Italien und Rumänien. Der Verrat ist bei welschen Völkern von Alters her eine bekannte Erscheinung und liegt im Volkscharakter und im Blut. Vom biologischen Standpunkt aus ist es deshalb kein Wunder, daß uns diese Völker die Treue gebrochen haben; Verträge mit welschen Völkern sind nichts als papierne Fetzen, die sie dem deutschen Michel mit zynischem Lächeln vor die Füße werfen, wann sie es für gut und zeitgemäß zu finden belieben.

Die Kriegserklärung Italiens ändert wenig an dem Stande der Dinge. Italien muß als Englands Vasall nach dessen Pfeife tanzen. Wenn auch kaum anzunehmen ist, daß die Italiener nach dem französischen Kriegstheater geschickt werden, da sie im eigenen Lande, in Valona und bei dem Saloniki-Abenteuer mehr als gebunden sind, so lag England an diesem letzten Schritt der Italiener nur deshalb so viel, weil dadurch die Stimmung in Rumänien zugunsten des Vierverbandes beeinflußt wurde. Für England, das nachgerade für Egypten zu zittern anfing und sich an seiner Achilles-Ferse getroffen fühlte, stand alles auf dem Spiel. Rumänien mußte auf die Seite des Vierverbandes treten, um mit russischen Kräften durch Rumänien hindurch die Verbindung zwischen den Mittelmächten und der Türkei durch einen Vorstoß gegen Bulgarien zu unterbrechen.

Wenn Rumänien sein Ziel in Richtung Siebenbürgen-Ungarn sieht und den Aufmarsch des zur Operation gegen die ungarische Grenze bestimmten Heeres hinterrücks vor der Kriegserklärung nahezu vollzogen hat, so sind doch gleichzeitig von Rußland alle Vorkehrungen getroffen worden, mit starker Truppenmacht gegen Bulgarien über die Donau vorzustoßen. Drei rumänische Heeresgruppen versuchten durch die drei Pässe, den roten Turm, den Törzburger und den Tömeser Paß, über die Transsylvanischen Alpen in Siebenbürgen einzufallen. Sie wurden aber überall von unseren ungarischen Waffenbrüdern, die darauf brennen, eine alte Abrechnung mit den Rumänen zu begleichen, zurückgeschlagen. Weiter westlich liegt der Vulkan-Paß, der für den linken Flügel der rumänischen Offensive von Bedeutung zu werden scheint. Für den rumänischen rechten Flügel ist der Ojtoz-Paß von Wichtigkeit, der zwischen der Moldau und Ungarn liegt. Der Vormarsch rumänischer Truppen auf Siebenbürgen stößt aber des gebirgigen Geländes halber auf die allergrößten Schwierigkeiten. Wenn auch die 600 000 Mann neuer Feinde nicht zu verachtende Gegner sind, so werden doch schon längst alle Vorkehrungen getroffen, um diese neue Flut einzudämmen, und auch dieser neue Gegner wird keinen entscheidenden Einfluß auf die allgemeine Kriegslage ausüben, höchstens den endgiltigen Sieg Deutschlands und seiner Verbündeten etwas hinausschieben.

Dem Vorgehen der Russen in der Dobrudscha ist augenblicklich die größte Bedeutung beizumessen, da die bulgarisch-rumänische Grenze zwischen Silistria und dem Schwarzen Meere keinerlei Hindernisse für gegenseitige Operationen aufweist und die Russen jedenfalls hier ihren Hauptstoß ausführen werden. Die hauptsächlich in ihrem Unterlauf zwischen dem eisernen Tor bei Orsowa und zwischen Silistria sehr breite Donau ist für beide Teile ein ziemliches Hindernis und eine Überschreitung des Stromes ein nur mit großen Verlusten auszuführendes Wagnis. Deshalb wendet sich die Aufmerksamkeit vor allem diesem neuen Kriegsschauplatz zu, umsomehr als sich die beiden Kampfhandlungen an der russischen Ostfront in verhältnismäßig engen Grenzen halten und die Brussilowschen Offensivvorstöße allmählich abflauen.

Daß der für den Vierverband so erfolgreiche Tag der rumänischen Kriegserklärung unsere Feinde im Westen und Süden zu erneuten starken und erbitternden Angriffen anspornen würde, war vorauszusehen. Alle Angriffe der Franzosen und Engländer an der Somme brachen sich an der eisernen Mauer unserer tapferen Truppen. Bei Verdun sind auf dem rechten Maasufer die durch heftiges Feuer vorbereiteten französischen Angriffe bei Fleury und im Chapitre-Wald abermals zusammengebrochen. Auch an der italienischen Front ist die Tätigkeit des Feindes in mehreren Frontabschnitten lebhafter geworden.

Diese Woche brachte uns außerdem einen Wechsel in der Leitung des Generalstabes. General v. Falkenhayn, der in zweijähriger Tätigkeit an der Spitze des Generalstabes die wundervollen Taten der Armee gegen die Überzahl der Feinde siegreich geleitet hat, wurde zwecks anderweitiger Verwendung von dieser Stellung enthoben. Möge uns diese hervorragende Kraft mit dem freien Blick für die politischen Notwendigkeiten unseres Vaterlandes an richtiger Stelle erhalten bleiben. Über den Generalfeldmarschall v. Hindenburg und seinen hervorragenden Generalstabschef Ludendorff etwas zu sagen, erübrigt sich. Die Zuversicht auf die glückliche Beendigung dieses gewaltigsten Krieges aller Zeiten ist mit der Ernennung unseres Nationalheros v. Hindenburg zum Operationsleiter unserer Armeen erneut gestärkt, sein Name allein bedeutet für uns eine Armee.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

Deutsch-bulgarische Offensive gegen die Rumänen an der Dobrudscha-Grenze.

W. T. B. teilt amtlich mit:

Großes Hauptquartier, 3. September.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Artillerieschlacht im Somme-Gebiet hat größte Heftigkeit angenommen. Zwischen Maurepas und Clery sind gestern Abend starke französische Angriffe zusammengebrochen.

Rechts der Maas sind dem auf die Front Thiaumont—Vaux ausgedehnten Vorbereitungsfeuer nur beiderseits der Straße Vaux—Souville feindliche Angriffe gefolgt; sie sind abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich von Zborow setzten erneut starke russische Kräfte zum Angriff an. Die tapferen, unter dem Befehl des Generals von Eben stehenden Truppen haben sie, zumteil im Bajonettkampf, restlos zurückgeschlagen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Östlich und südöstlich von Brzezany entspannen sich örtlich begrenzte Kämpfe. Feindliche Angriffe wurden abgewiesen; das Gefecht ist an einzelnen Stellen noch im Gange.

In den Karpathen richteten sich die russischen Unternehmungen gestern hauptsächlich gegen die Nagura und die Höhenstellungen südöstlich davon; sie hatten keinen Erfolg. Dagegen blieb die Ploska-Höhe (südlich von Zieluna) nach mehrfachem vergeblichem Ansturm des Gegners in seiner Hand.

Beiderseits der Bistritz im rumänischen Grenzgebiet traten deutsche und österreichisch-ungarische mit feindlichen Vortruppen in Gefechtsfühlung.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Dobrudscha-Grenze ist zwischen der Donau und dem Schwarzen Meere von deutschen und bulgarischen Truppen überschritten. Der rumänische Grenzschutz ist unter Verlusten für ihn zurückgeworfen.

An der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 2. September gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front gegen Rumänien.

Bei Orsova haben wir gestern unsere Truppen nach fünftägigen heftigen Kämpfen auf das Westufer der Czerna zurückgenommen. Bei Nagy Szeben

(Hermannstadt) und nördlich von Brasso (Kronstadt) folgt der Gegner nur zögernd. Im Gyorgyo-Gebirge entwickeln sich neue Kämpfe.

Heeresfront
des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In der **Bukowina** und in den **galizischen Waldkarpathen** wiesen österreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte zahlreiche russische Vorstöße ab. Auch nordwestlich von **Maryampol** scheiterten mehrere Angriffe des Feindes. — Bei **Zborow** stellte ein Gegenangriff die Lage wieder her.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die aus deutschen und k. k. Truppen bestehende Armee des Generaloberften **von Tersztyanszky** wurde gestern nordöstlich und südöstlich von Swiniuchi erneut heftig **angegriffen.** Der Feind drang in das Dorf **Koritnica** ein, mußte aber vor einem umfassenden Gegenstoß in Unordnung zurückweichen. **Er ließ 10 Offiziere, 1100 Mann,** mehrere Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten. Seine blutigen **Verluste** sind **außerordentlich schwer.**

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschütz- und Minenwerferkämpfe an der **küstenländischen Front** dauerten in mehreren Abschnitten mit wechselnder Stärke fort und erstreckten sich auch auf den Raum von **Plava.** — Im **Ploecken-Abschnitt** schritt der Feind nach sehr heftigem Artilleriefeuer zum Angriff auf den kleinen Pal, drang hier in einen Teil unserer Stellung ein, wurde aber durch Gegenangriff wieder **vollständig hinausgeworfen.** — An der **Tiroler Front** scheiterten mehrere Vorstöße schwächerer italienischer Abteilungen am Rufreddo und ein zweimaliger Angriff des Gegners auf den Civaron.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Östlich von **Vlora (Valona)** drang eine italienische Kraftgruppe über die **Vojusa** vor. Sie wurde in Front und Flanke gefaßt und in zweitägigem Gefecht zurückgeworfen. Die **Donauflottille** versenkte in der unteren Donau ein **rumänisches Kanonenboot.**

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Amtliche Wiener Meldung vom 3. September:
Östlicher Kriegsschauplatz:
Front gegen Rumänien.

Feindliche Artillerie richtete gestern ihr Feuer gegen **Nagy Szeben (Hermannstadt).** Im **Gyorgyo-Gebiete** fühlten die Rumänen gegen unsere Stellungen vor. Unsere Artillerie trieb die feindlichen Erkundungsabteilungen zurück. Sonst bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront
des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Südwestlich von **Fundul Moldovi** und westlich von **Moldawa** schlugen unsere Truppen mehrere russische Angriffe zurück. Der Berg Ploska südwestlich von **Rafailowa** wurde von den **Russen** nach erbitterten Kämpfen genommen. Südöstlich von **Brzezany** scheiterten mehrere starke russische Vorstöße. Heute setzte der Feind erneut zum Angriff an.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich von **Zborow** verfolgten deutsche Truppen der Armee des Generals von Böhm-Ermolli bei Abwehr eines russischen Angriffs die Gegner über ihre Gräben hinaus.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der **küstenländischen Front** halten die Geschützkämpfe in mäßiger Stärke an. Im **Plöcken-Abschnitt** trat nach dem von unseren Truppen abgeschlagenen Angriff zunächst Ruhe ein. Dann lebte die Artillerietätigkeit wieder auf. An der Front südlich des **Fleimstales** scheiterten feindliche Angriffe auf den Coltorondo und die Cauriol-Scharte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Östlich von **Vlora (Valona)** sind italienische Kräfte erneuert über die **Vojusa** vorgedrungen. Sie wurden schon gestern Abend zum größten Teil wieder zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom **2. September nachmittags** lautet: An der Sommefront ziemlich starke Artillerietätigkeit, besonders im Abschnitt von Maurepas und unmittelbar südlich vom Fluß. Die Deutschen unternahmen wiederholt heftige Angriffe gegen die Schützengrabenstücke, die von den Franzosen am 31. August südlich von Estrées erobert worden waren. Es gelang ihnen, einige Stücke um den Preis fühlbarer Verluste wiederzunehmen. In der Champagne wurden deutsche Erkundungsabteilungen mit Handgranaten westlich von Auberive und südlich von Tahure zerstreut. Eine russische Patrouille schlug eine deutsche nordwestlich von Auberive nach einem lebhaften Kampfe in die Flucht. Auf dem rechten Ufer der Maas verlief die Nacht bewegt infolge der Nervosität der Deutschen, die die französischen Stellungen in der Nähe des Werkes Thiaumont heftig bombardierten und ohne Grund mehrmals Sperrfeuer eröffneten. Ein deutscher Angriff auf Fleury wurde durch unser Feuer glatt angehalten. Westlich von Pont-à-Mousson versuchten die Deutschen nach Artillerievorbereitung aus ihren Schützengräben bei Fay-en-Haye hervorzukommen. Französisches Sperrfeuer vereitelte den Versuch. Nordwestlich von Regniéville suchte eine starke deutsche Abteilung sich den französischen Linien mit Hilfe einer Minenexplosion zu nähern. Sie wurde leicht abgewiesen. Überall sonst verlief die Nacht ruhig.

Orient-Armee: An der Strumafront und in der Gegend des Doiransees zeitweise unterbrochenes Artilleriefeuer. Die französische Artillerie schoß den

lichen entrissen; die Säuberung einiger Gräben ist im Gange. — In den Karpathen wurde das Gefecht südlich von Zielona fortgesetzt. Russische Angriffe südwestlich von Zabie, im Magura-Abschnitt und nördlich von Dorna Watra sind gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Unter erfolgreichen Kämpfen rückten die deutsch-bulgarischen Kräfte zwischen der Donau und dem Schwarzen Meere weiter vor. Bei Kocmar (nordwestlich von Dobric) warf bulgarische Kavallerie rumänische Infanterie in Unordnung zurück und nahm 10 Offiziere, über 700 Mann gefangen. — An der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Bahnhof von Pardovica (nördlich von Gewgheli) in Brand. Zwischen Cerna und Wardar Handgranatenkämpfe. Ein bulgarischer Nachtangriff wurde von den Serben im Abschnitt Vedrenic leicht abgeschlagen.

Französischer Bericht vom 2. September **abends:** An der gesamten Front außer ziemlich lebhaftem Artilleriekampf in verschiedenen Kampfabschnitten nördlich und südlich der Somme kein wichtiges Ereignis.

Belgischer Bericht: Von der Front der belgischen Armee ist nichts zu melden.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 2. September lautet: Vermehrte gegenseitige Artillerietätigkeit südlich des Ancrebaches; sonst nur Infanterietätigkeit, die in Handgranatenkämpfen zwischen Ancre und Somme bestand.

Vom Balkan wird aus London vom 2. September amtlich gemeldet: An der britischen Front vor Saloniki keine Änderung der Lage.

Egypten: Feindliche Flugzeuge warfen am 1. September morgens 25 Bomben auf **Port Said.** Einige Personen sind zu Schaden gekommen; Sachschaden wurde nicht angerichtet.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom **1. September nachmittags** lautet:

Westfront: Der Divisionskommandant **General Nikitine** wurde durch eine Kugel in den Kopf getötet, während er eine Stellung beim Dorfe **Labuszy** (südlich **Baranowitschi**) überflügelte. Südlich vom See Wygonowskoje am Oginsky-Kanal schoß unsere Artillerie ein feindliches Flugzeug ab, das zwischen unsere Stellung und die des Feindes fiel, von uns beschossen wurde und verbrannte. In der Gegend von Wladimir Wolhynsk finden bei Lokatschi und Swiniuchi erbitterte Kämpfe statt; der Feind macht wütende Gegenangriffe. Auch in der Gegend westlich von Nowo Alexinez findet ein Kampf statt. In derselben Gegend überflogen während des Kampfes feindliche Flugzeuge unsere Linien, um Erkundungen auszuführen. Unser Flieger Kosaken-Unterleutnant Philippoff griff mit seinem Beobachter Unterleutnant Christoskoleo ein feindliches Flugzeug an, das abstürzte und scharf aufstieß. In der Gegend von Galitsche (?) wird beim Dorf Horozonka ein erbitterter Kampf geliefert. In den Karpathen bemächtigten sich unsere Truppen in der Gegend des Berges Tomnaties (?) einer ganzen Reihe von Höhen. In der Gegend Dorna Watra rückten wir ein wenig nach Westen vor. Am 31. August nahmen wir in den Gegenden, wo Kämpfe geliefert wurden, im ganzen 280 Offiziere und 15 501 Soldaten, darunter 2400 Deutsche, gefangen und erbeuteten 6 Kanonen, 55 Maschinengewehre und 7 Bombenwerfer.

Kaukasusfront: Westlich von **Gümüschkhane** und **Erzindjan** ergriffen die **Türken** die **Offensive**, wurden aber überall zurückgeschlagen. Ebenso wurde die Offensive des Feindes westlich von **Oghnut** zum Stillstand gebracht. Im Laufe der Offensive durchstießen vier türkische Regimenter die Front eines unserer Turkestan-Regimenter und überschritten auch die Stellung unserer Artillerie. Das tapfere Turkestan-Regiment machte sogleich mit dem Bajonett einen Gegenangriff, warf den Feind nach Westen zurück, besetzte von neuem die verlorene Stellung und gewann seine Artillerie wieder, die sogleich auf die Türken zu schießen begann. Der Feind erlitt große Verluste. In der Gegend von Oghnut machten wir Gefangene und erbeuteten drei Maschinengewehre. Nördlich vom **Euphrat** bemächtigten sich unsere Abteilungen des Dorfes **Tschormarik** (?) und ergriffen dann die Offensive gegen die Höhen südwestlich von diesem Dorfe, wo die Türken durch Bajonett-Angriff in eine Schlucht geworfen wurden und in Panik flohen.

Russischer Bericht vom **2. September nachmittags:** Im Abschnitt südwestlich des Dorfes Tobol am Stochod ergriff der Feind die Offensive, wurde aber durch unser Infanteriefeuer immer wieder zurückgetrieben. In der Richtung auf Wladimir Wolhynsk in der Gegend von Szelwow (35 Kilometer südöstlich Wladimir Wolhynsk) und Koritnica dauern die heftigen Kämpfe an. In Galizien, in der Gegend von Zolotchewsk, gingen unsere Truppen andauernd kämpfend vor und bemächtigten sich mehrerer feindlicher Stellungen und zwangen den Feind, nach Westen zu weichen. Der Gegner leistet heftigen Widerstand und macht Gegenangriffe, die wir überall aufhalten. In der Richtung auf Körösmezo nahmen wir einige Höhen südlich Woronienka (7 Kilometer westl. Wochochta).

Kaukasusfront: Durch unser Feuer und mit dem Bajonett hielten wir die westlich von Gümüschkhane unternommene türkische Offensive an. Der Feind, der schwere Verluste hatte, ging zurück. Westlich von Keikid-Chiftlik (45 Kilometer nordöstlich von Erzindjan) nahmen wir 8 türkische Offiziere und 205 Soldaten gefangen. Der Feind ließ vor dem Abschnitt eines unserer Regimenter nach einem mißglückten Angriff einige hundert Leichen zurück. In einem Kampfe in der Gegend des Dorfes Tohormak (?) machten wir Gefangene und erbeuteten ein Geschütz, sowie 28 Munitionskisten. In der Richtung **Mossul** nähern wir uns dem Feinde in der Gegend von **Sakkiz.**

Der erste rumänische Heeresbericht

vom **Donnerstag** lautet: Die allgemeine Mobilisation der rumänischen Armee begann in der Nacht vom 27. zum 28. August und dauert fort. Die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn wurde 9 Uhr abends in Wien überreicht. **Die verbündeten kaiserlichen Truppen beginnen den Durchmarsch durch die** Dobrudscha (also gegen Bulgarien — Die Schriftleitung); sie werden von der Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt. In der Nacht vom 27. zum 28. August haben die rumänischen Truppen die Grenze Österreich-Ungarns überschritten. Österreichisch-ungarische Monitore und Batterien beschossen die Städte Verciorova, Turnu-Severin und Giurgevo.

Der rumänische Bericht vom 1. September lautet: An der Nordfront und Nordostfront setzen unsere Truppen den Vormarsch nach allen Richtungen fort. Wir besetzten Kezdi Vasarhely, Razanitza (?) und Zisnadia (?). Südlich Sihui nahmen wir 6 Offiziere und 137 Mann gefangen. In Petreszmizzaineut (?) erbeuteten wir Eisenbahnmaterial und Lebensmittel. An der Südfront erreichten die russischen und die übrigen alliierten Truppen ihre Konzentrationsplätze. Es fanden **feindliche Luftangriffe** statt. Ein Flugzeug warf zwei Bomben auf eine Sanitätskolonne, als sie Piatra im Neantzu-Distrikt verließ. Niemand wurde verletzt.

Englischer Bericht aus Ostafrika.

General Smuts berichtet: Die feindlichen Streitkräfte, die ihm gegenübergestanden hätten, seien in vollem Rückzuge östlich und westlich der Uluguru-Berge, während ein kleinerer Teil, bei dem sich das deutsche militärische Hauptquartier und die stellv. Regierung befänden, sich in die Berge zurückgezogen hätten. Die Verfolgung werde mit Nachdruck betrieben, und ein Teil der deutschen schweren Artillerie scheine zerstört oder verborgen zu sein. **Mrogoro,** in das die britischen Truppen am 26. August eingezogen seien, sei eine wichtige Stadt, die eine zeitlang Sitz der stellv. Regierung gewesen sei.

Die Kämpfe im Westen.

Englische Verlustliste.

Die englischen Verlustlisten vom 1. und 2. September enthalten die Namen von 133 Offizieren (19 gefallen) und 3134 Mann, bezw. 106 Offizieren (39 gefallen) und 2750 Mann, und außerdem von 326 Australiern.

Japanische Generale zur französisch-britischen Front.

In Bergen kamen 7 japanische Generale aus Rußland an, die sich an die französisch-britische Front begeben wollen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Das Kriegsmanifest des Königs von Bulgarien.

Wie die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet, wurde am Freitag Vormittag folgendes Manifest durch Anschlag veröffentlicht:

Manifest an die bulgarische Nation!

Bulgaren! Im Jahre 1913, nach Beendigung des bulgarischen Krieges, als Bulgarien gezwungen war, sich mit seinen treulosen Verbündeten zu schlagen, griff uns unser nördlicher Nachbar, **Rumänien,** unter dem Vorwand eines Bruches des Gleichgewichts auf dem Balkan verräterisch an und fiel in die nicht verteidigten Teile unseres Vaterlandes ein, ohne daselbst Widerstand zu finden. Durch diesen räuberischen Einfall in unser Land hindert es uns nicht nur daran, die heiligen Früchte des Krieges zu ernten, sondern es gelang ihm auch, infolge des Friedens von Bukarest uns zu demütigen und uns unsere fruchtbaren Teile der Dobrudscha, den Mittelpunkt unseres ersten Königreiches, zu entreißen. Meinen Befehlen gemäß hat unsere tapfere Armee damals keinen einzigen Gewehrschuß gegen den rumänischen Soldaten abgegeben und hat ihn einen traurigen militärischen Ruhm erwerben lassen, dessen zu rühmen er sich bis jetzt nicht getraut. Bulgaren, heute, da es Bulgarien mit der Unterstützung der tapferen Truppen unserer Verbündeten gelungen ist, den Anrgiff Serbiens gegen unsere Gebiete abzuweisen, das letztere niederzuschlagen und zu zerschmettern und die Einheit des bulgarischen Volkes zu verwirklichen, heute, da Bulgarien der Herr beinahe aller Gebiete ist, auf welche es geschichtliche und völkische Rechte besitzt, hat dieser selbe Nachbar Rumänien unserem Verbündeten Österreich-Ungarn den Krieg erklärt, und zwar wiederum unter dem Vorwand, daß der europäische Krieg wichtige territoriale Veränderungen auf dem Balkan in sich berge, die seine Zukunft bedrohen würden.

Ohne irgend eine Kriegserklärung von Bulgarien haben die rumänischen Truppen schon am 28. August die bulgarischen Donaustädte Rustschuk, Swistow usw. beschossen.

Wegen dieser Herausforderung seitens Rumäniens **befehle ich unserer tapferen Armee, den Feind aus den Grenzen des Königreiches zu jagen,** den treubrüchigen Nachbar zu vernichten, die um den Preis so vieler Opfer verwirklichte Einheit des bulgarischen Volkes zu sichern und unsere Brüder in der Dobrudscha von der Knechtschaft zu befreien. Wir werden Hand in Hand mit den tapferen, siegreichen Truppen unserer mächtigen Verbündeten kämpfen. Ich rufe die bulgarische Nation zu einer neuen, ruhmreichen Heldentat auf, durch die sie ihr gegenwärtiges Befreiungswerk krönen wird. Möge der bulgarische Soldat weiter von Sieg zu Sieg eilen! Vorwärts, Gott segne unsere Waffen!

gez.: Ferdinand.

Die Kämpfe zur See.

Neuer deutscher Luftangriff auf London und die englische Küste.

W. T. B. teilt amtlich mit:

In der Nacht zum 3. September haben mehrere Marine-Luftschiffgeschwader die Festung London, die befestigten Plätze Yarmouth und Harwich, sowie Fabrikanlagen von militärischer Bedeutung in den südöstlichen Grafschaften und am Humber ausgiebig mit Bomben belegt. Die gute Wirkung der Angriffe konnte überall an starken Bränden und Explosionen beobachtet werden. Sämtliche Marine-Luftschiffe sind trotz starker Beschießung unbeschädigt zurückgekehrt. Gleichzeitig fand ein Angriff von Luftschiffen des Heeres auf Süd-England statt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Provinzialnachrichten.

o **Konitz,** 2. September. (Verkauf französischer Pferde.) Heute wurden hier im Auftrage der Landwirtschaftskammer 55 1½—2jährige französische Fohlen meistbietend verkauft. Es hatten sich außerordentlich viele Käufer eingefunden, sodaß fast sämtliche Pferde weit mehr als den Taxpreis brachten. Im Durchschnitt wurden 1800 Mark geboten. Die billigsten Pferde brachten 1200—1300 Mark, die besten Pferde 2800—3110 Mark.

Opfertag in Thorn.

Der Opfertag in Thorn zum Gedächtnis der Schlacht bei Tannenberg hat sich auch diesmal wieder, begünstigt vom Wetter, das nur vormittags eine vorübergehende Trübung erfuhr, zu einem Volksfest gestaltet, wenn auch der Mitbewerb des Zirkus in der Beteiligung an den mannigfachen Veranstaltungen fühlbar war. Die Stadt war festlich geschmückt.

Am Sonnabend, abends 8 Uhr, fand eine

Vorfeier

im neuen Saale des Viktoriaparks statt, die in den schönen Gesängen der mitwirkenden Gesangvereine und in zwei eindrucksvollen Ansprachen recht für den Opfertag stimmte. Die Vorfeier begann mit dem Vorspiel zu „Parsifal“, ausgeführt von der Kapelle der 21er, worauf die vereinigten Liedertafeln Thorn und Thorn-Mocker unter Leitung des königl. Musikdirektors Herrn Char die Chöre mit Orchesterbegleitung „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ und das Vaterlandslied „Wie könnt ich dein vergessen“, denen die Hymne an das Feuer folgte, vortrugen. Die erste Ansprache hielt Herr Pfarrer Gollnick von St. Johann, der an dem Beispiel des Urias in der biblischen Geschichte zeigte, wie ein Kriegsmann im Felde, aber auch wie die daheim Gebliebenen in dieser schweren Zeit beschaffen sein sollen. Als Urias, aus dem Felde zum König David berufen, die Erlaubnis erhielt, in seinem Heim der Ruhe zu pflegen, verschmähte er dies mit den Worten: Die Lade des Herrn ist unter Zelten, mein Feldherr Joah und die Krieger liegen auf dem Erdboden: wie sollte ich in mein Haus gehen? Solch Heldentum ist auch der heutigen Zeit, auch unseren Kriegern nicht fremd, die für das große Ganze Opfer bringen. Wir aber sollen die Lehre daraus ziehen, willig auf Bequemlichkeiten zu verzichten und auch unsererseits Opfer zu bringen. Das Wort eines schlichten Soldaten: „Wir müssen sterben, damit das Vaterland leben kann,“ erhellt uns den Sinn des Weltkrieges. Wir leben nicht blos neben einander, sondern für- und miteinander wie eine Familie, und die Liebe, die stärkste Bindung der Familie, verbindet Kaiser und Volk zu einem engen Ganzen. Ergreifender findet diese Liebe wohl nirgends Verkörperung, als in einem einsamen Soldatengrab in Feindesland. Das Gefühl der festen Zusammengehörigkeit läßt uns die Notwendigkeit des Opfers erkennen und den tiefen Sinn darin. Die heutige Zeit verlangt aber auch materielle Opfer, und dessen sollten wir eingedenk sein am Vorabend des Jahrestages der Schlacht bei Tannenberg und unsere Dankbarkeit gegen Gott, Hindenburg und seine tapferen Truppen ausdrücken durch Gaben, die für jeden ein wirkliches Opfer bedeuten. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, an das sich die Kaiserhymne schloß. — Hierauf trugen die „Liederfreunde“ unter Leitung des Herrn Musik- und Seminarlehrers Janz die Lieder „Ich suche dich“ und „Das deutsche Lied“ vor, als schöne Überleitung zu der Ansprache des Herrn Superintendent Waubke, dem die Aufgabe zugefallen, die Tätigkeit der Thorner Kriegswohlfahrtspflege zu schildern. Redner ging aus von dem Siege bei Tannenberg, der unverwelklichen Lorbeer um Hindenburgs und seiner Helden Stirnen gewunden, der Ostpreußen von dem Feinde befreit und Westpreußen vor ihm bewahrt. Unser Gedenken gilt heute Hindenburg, unserm Ehrenbürger, den der Kaiser zum Oberbefehlshaber der Ostarmeen ernannt, und erfleht von Gott zu dem starken Siegeswillen unseres Hindenburg auch das Vollbringen. In dieser gewaltigen Zeit ist uns klar geworden, welche sittlichen Kräfte im Volke schlummern, hat uns das rechte nationale Ehrgefühl ergriffen, das uns für das Vaterland alles einsetzen heißt. Wir haben alle die gleiche Zukunft, und um diese schön und stark und friedvoll zu gestalten, müssen wir geschlossen aushalten, durchhalten und siegen. Doch der Weg zum Ziele ist schwer. Daß unsere Braven auf den Schlachtfeldern ihre Pflicht tun werden, wissen wir; aber wenn der Erfolg ein ganzer sein soll, müssen wir daheim die rechte Art finden, die Aufgaben, die uns der Krieg stellt, zu lösen. Es haben sich daher schon mit Beginn des Krieges Vertreter aller Wohlfahrtsvereinigungen, hilfsbereite Bürger und die Gemeindevorstände zusammengetan, um hinter der Front fürsorgend tätig zu sein. Anfangs war das Arbeitsfeld kaum zu übersehen, heute haben sich diese Wohlfahrtsbestrebungen zu einem weitverzweigten, wohlorganisierten System entwickelt. Die Thorner Kriegswohlfahrtspflege, wie ihr kürzlich veröffentlichter Arbeitsbericht gezeigt, hat Ungeheures geleistet an Arbeit und Aufbringung von Geldmitteln, denn nur das Soldatenheim kann sich selbst erhalten. Diese Mittel sind fast ganz aufgebraucht und einer Auffüllung dringend bedürftig. Die Kriegswohlfahrtspflege hat deshalb einen allgemeinen Opfertag veranstaltet

und wendet sich an die Bürger Thorns mit der Bitte, mit offenen Händen zu geben, und zwar so reich, wie es unserer Dankbarkeit entspricht gegen Gott, der in Gnaden mit uns gewesen, gegen unser Vaterland, den geliebten Kaiser, seine Heerführer und all jene Tapferen, die für uns kämpfen, dulden und sterben! — Die Vorträge des „Liederkranz" unter Leitung des Herrn Mittelschullehrers Geyer, das Lied „Die Treue" und das „deutsche Gebet" aus „Lohengrin", bildeten nebst dem Gemeindegesang „Deutschland, Deutschland über alles" den Schluß der Vorfeier, die jeden Teilnehmer in schöner, gehobener Stimmung entließ.

Die Hauptfeier

begann am Sonntag, vormittags 9½ Uhr, mit dem Blasen der Choräle „Lobe den Herren" und „Ein feste Burg ist unser Gott" vom Rathausturm, nach allen vier Himmelsrichtungen hin. Dann hatten die Glocken das Wort, welche auch ihrerseits den großen Tag einläuteten und die Gemeinden zu den

Festgottesdiensten

riefen, die um 10 Uhr begannen. Der **Gottesdienst** der Garnison fand auf dem Hofe der Wilhelmskaserne statt, wo auf der Anhöhe ein Feldaltar errichtet war. Nach dem Choral „Großer Gott, wir loben dich" sprach zuerst der evangelische Festungsgarnisonpfarrer Herr Gielke, der seiner Predigt den 124. Psalm zugrunde legte. Die Thorner Kriegswohlfahrtspflege hat heute zum Andenken an die siegreiche und befreiende Schlacht bei Tannenberg einen Opfertag veranstaltet, an dem wir den Dienst dankenden Opfers dem Vaterlande tun sollen. Aber auch unserem höchsten Herrn, der unsere Waffen gesegnet, wollen wir heute das Dankopfer unserer Gesinnung bringen im Gebet für seine allmächtige Hilfe in jenen heißen Kampftagen vor zwei Jahren. Was kein neutraler Staat geglaubt, vollbrachte Hindenburg mit Gottes Hilfe. Gott ließ unsere Kräfte nicht erlahmen und sorgte dafür, daß wir, was von unseren Feinden sehnlichst erwünscht, nicht auch innerlich zusammenbrachen. Unser Rückhalt waren und sind die stillen Reserven, die wir aus dem Jungbrunnen des Deutschtums schöpfen: Gottesfurcht, Gotteshilfe, Gottesglaube. Nur der lebt und kann leben, der an sich glaubt. Wir werden nicht untergehen, solange diese stillen Reserven ihren Strom hineintragen in das empfangsfähige Herz des deutschen Volkes. „Wer mit Gott ist, ist immer die Majorität und unbezwingbar", lautet ein herrliches Kaiserwort, und daß Gott mit uns ist, wollen wir ihm heute durch Opfer danken. — Der katholische Festungsgarnisonpfarrer Herr Bromboszcz knüpfte an den 9. Psalm an und warf zunächst einen Rückblick auf die Tannenbergtage, wie unsere Kämpfer unter Hindenburg sie draußen und wir sie daheim erlebten. Redner, der selbst die Hindenburgschen Heere aus Masuren nach Polen und auf den Balkan begleitet hat, konnte, von Saloniki kommend, die Grüße der Tannenberg-Helden an die Kameraden in der Heimat ausrichten. Wie die Herzen dieser Braven höher schlagen, wenn sie Tannenbergs gedenken, so wollen auch wir mit dem Psalm sprechen: „Ich will mich freuen und frohlocken in dir und will deinen Namen lobpreisen." Der Tag von Tannenberg soll uns eine Quelle der Hoffnung und des Vertrauens sein. Wohl kämpfen wir nicht mehr nur gegen Nationen und Völker, sondern gegen Menschenrassen; aber wenn Gott mit uns ist, ist es leicht, daß durch wenige viele überwunden werden; denn nicht auf der Größe eines Heeres beruht der Sieg, sondern auf der Stärke, die von oben kommt. — Nach dem Niederländischen Dankgebet richtete der neue Gouverneur Exzellenz Generalleutnant Brosius an die Truppen die Mahnung, mit festem Willen durchzuhalten und zu siegen an der Front und hinter der Front. Das brausende Hoch auf den obersten Kriegsherrn gab die Antwort.

Bei dem **Festgottesdienste in der altstädtischen evangelischen Kirche**, an dem auch Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums teilnahmen, hielt Herr Pfarrer Lic. Freytag die Predigt, welcher die Verse Psalm 20, 2—10 zugrunde lagen. Der Krieg hat manchem Wort einen neuen Klang gegeben, so auch dem Namen „Tannenberg". Bei diesem Orte war einst vor 500 Jahren die Schlacht geschlagen worden, durch die die Kraft des deutschen Ordens, des Vorkämpfers des Deutschtums hier im Osten, gebrochen und die Vorherrschaft des Slawentums begründet wurde. So hatte der Name Tannenberg für das deutsche Ohr keinen schönen Klang. Heute ist's anders geworden. Die Schlacht bei Tannenberg, deren Andenken wir heute feiern, hat das übermütige Slawentum, das an des deutschen Reiches Pforten pochte, zurückgewiesen. Noch lebt in unserer Erinnerung die bange Sorge, die uns in jenen Tagen erfüllte. Gott hat uns geholfen und unser Gebet erhört. Nun zagen wir nicht mehr. Mögen unsere Feinde sich verlassen auf Wagen und Rosse, mögen sie durch List und Gewalt immer neue Bundesgenossen in ihre Reihen zwingen, um das Ziel zu erreichen; wir wissen doch: Gott ist mit uns. Es ist, wie der Psalmist sagt: „Sie sind niedergestürzt und gefallen, wir aber stehen aufgerichtet." Zwar wissen wir noch nicht, wie endlich all dieses Kämpfen zu Ende gehen wird, und es scheint fast zu früh, dieses Psalmwort auf unsere Zeit zu beziehen. Aber wenn wir sehen, wie unsere Gegner, Völker, die meinten, an der Spitze der menschlichen Gesittung zu stehen, einen Feldzug der Lüge und Verleumdung gegen uns führen, wie sie ihre eigenen Volksgenossen und die noch nicht in den Krieg verstrickten Völker mit Unwahrheit umgarnen und einen unauslöschlichen Haß gegen uns in ihre Herzen zu säen versuchen, wenn wir dagegen unser eigenes Volk im Kreise seiner wenigen Bundesgenossen fest, stark und wahr und innerlich geeinigt dastehen sehen, so ist das Urteil gerechtfertigt: „jene sind niedergestürzt und gefallen, wir aber stehen aufgerichtet". Das ist vom Herrn geschehen, und deshalb vertrauen wir auf ihn. Für uns aber erwächst die Pflicht, an der großen Aufgabe, die dieser Krieg uns stellt, mitzuarbeiten in freudiger Opferbereitschaft und stiller Entsagungsfähigkeit. Das Bangen um das eigene Ich tritt jetzt für uns alle zurück gegenüber der einen großen überwältigenden Sorge für das Vaterland.

Nicht für mich selber bitt' ich
und mein armselig Tun,
dem Vaterland, dem teuren,
gilt all mein Beten nun:
Laß, großer Gott, auch heute
dein Volk vor dir bestehn,
und über Deutschlands Helden
die Siegessonne gehn!

Um 11 Uhr wurde die von Herrn Professor Semrau besorgte

Ausstellung alter Urkunden

aus der Geschichte der Stadt Thorn im städtischen Museum eröffnet. Die Urkunden, denen die Siegel noch angehängt werden mußten, betreffen das Rathaus, die Handfesten der Alt- und Neustadt, den Handel und die Kriege, welche die Hansastadt Thorn im 14. und 15. Jahrhundert — 1410 Schlacht bei Tannenberg — geführt hat. Wunderbar erhalten sind die Handfesten (städtische Verfassungsurkunden), die trotz ihres mehr als 600jährigen Alters aussehen, als seien sie frisch aus der lithographischen Anstalt gekommen. Zu wünschen wäre gewesen, wenn eine Inhaltsangabe wenigstens der interessantesten Urkunden als „Führer" zu kaufen gewesen wäre; aber auch so wird jeder mit Teilnahme die alten Pergamente betrachten, aus denen uns der Hauch alter Zeiten anweht.

Um 11½ Uhr begann die

Platzmusik

auf dem Alt- und Neustädtischen Marktplatz, die eine große Menschenmenge angelockt hatte, die vor der Post wie vor der neustädtischen Kirche hin- und herwogte in dichtem Gewühl, den munteren Weisen hier der Kapelle der 176er, dort der Kapelle der 61er lauschend. Die lustwandelnde Menge wurde förmlich belagert von den zahlreichen kleinen Sendlingen der Kriegswohlfahrtspflege, Schülern des Gymnasiums, der Mittelschule und Schülerinnen des Lyzeums, welche Festschleifen, Kaiser-Medaillen, Hindenburg-Medaillen, zierliche Eiserne Kreuze, Fähnchen, künstliche Kornblumen, Margueriten, Kriegszeitungen u. a. anboten, mit der Beharrlichkeit, die auch hier meist zum Ziele führte. Im bunten Schmuck dieser Nadeln und Schleifen gewährte die Volksmenge einen schönen, festlichen Anblick.

Um 11¾ Uhr fand die feierliche

Eröffnung des „Goldenen Buches"

statt, das an die Stelle des Tannenberg-Kreuzes getreten war. Unter Vorantritt der Musikkapelle der 176er erfolgte der Einmarsch in den Hof des Rathauses, der vom Kastellan Herrn Röseler mit den Wappen der Stadt Thorn und der Stadt Marienwerder und mit Girlanden an den vier Seiten ausgeschmückt war. Es hatten sich hier versammelt die Generalität, die Spitzen der Zivilbehörden und die Mitglieder der städtischen Körperschaften mit ihren Familienangehörigen. Am Westeingang waren das Rednerpult, der Tisch mit dem „Goldenen Buch" und eine alte eichene Truhe mit eisernen Beschlägen aufgestellt; an der Wand darüber hing eingerahmt das von unserem Ehrenbürger Feldmarschall Hindenburg für das Goldene Buch gestiftete Blatt mit dem handschriftlichen Namenszuge in den bekannten markigen Schriftzügen. Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse hielt an die den Rathaushof Kopf an Kopf füllende Volksmenge folgende Ansprache: „Mit Glockenklang und Fahnenwehen haben wir den heutigen Tag begrüßt, den Opfertag für die Kriegswohlfahrtspflege, den Gedenktag der Tannenberger Schlacht, die das bedeutsamste Ereignis des Krieges für die Ostmark und unsere Stadt ist, wie mehr und mehr anerkannt wird. Es war die befreiende Tat. Mit heißem Dank haben wir 1915 das Kreuz in Eisen geschlagen, das ein Wahrzeichen für die Nachwelt bleiben wird. Nachdem die Hoffnung auf einen baldigen Frieden sich nicht verwirklicht hat, vielmehr auch Italien und Rumänien noch uns durch eigene Waffen bekämpfen, gilt es den Kampf weiterzuführen im Vertrauen auf Hindenburg als Generalissimus der deutschen Streitkräfte. Und auch wir müssen weitere Opfer bringen zur Wohlfahrtspflege für die Familien der Krieger. Die Mittel hierzu soll das Goldene Buch der Kriegswohlfahrtspflege schaffen. Mögen seine Blätter sich füllen mit den Namen der Opferfreudigen, wie vordem das Kreuz ein Zeugnis der Zeit für die Nachwelt. Die Ehrenbürger der Stadt haben uns hierzu ermuntert, Oberbürgermeister Bender und Feldmarschall Hindenburg, der uns einen neuen Beweis gegeben, daß er sich als zugehörig zu unserer Stadt fühlt. Erneuern wir an diesem Tage das Gelübde, dem Kaiser Treue zu halten mit Gut und Blut bis zum endgiltigen Siege: Seine Majestät, Kaiser Wilhelm II., hoch!" — Nach dem Gesang der Kaiserhymne erfolgte die Einzeichnung in das Goldene Buch. Auf dem ersten Blatt zeichneten der neue Gouverneur von Thorn Se. Exzellenz Generalleutnant Brosius, der Kommandeur der 70. Infanterie-Brigade Generalleutnant Nasch, der Kommandant Generalmajor von Gregory und die Spitzen der königlichen Zivilbehörden, als Vertreter des Landkreises der königl. Landrat Herr Dr. Kleemann; auf dem zweiten Blatt die anwesenden Mitglieder der städtischen Körperschaften. Die Spenden waren sehr reich; den Höchstsatz, 1000 Mk., erreichte die Zeichnung eines alten Wohltäters der Kriegswohlfahrtspflege, unseres Landtagsabgeordneten Kommerzienrat Dietrich. Als Opferkasten diente die alte Truhe, deren Boden sich mit Scheinen — auch ein Goldstück war darunter — bedeckte. Der Ertrag des Opfers an dieser Stelle war 5000 Mark; an den übrigen vier Stellen — vor dem Kaiser Wilhelm-Denkmal, dem Coppernikus-Denkmal, der Nordseite des Rathauses und der Friedenseiche auf dem Neustädtischen Markte — wurden außerdem insgesamt 2000 Mark gezeichnet und eingezahlt.

Festliche Veranstaltungen.

Nachmittags fanden in allen Gartenrestaurants Konzerte statt unter Mitwirkung von in Thorn weilenden Sängern, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. Auf der Schillerwiese veranstaltete die Jugendkompagnie Wettspiele. Vor Beginn hielt der Leiter, Herr Oberlyzealdirektor Hauptmann d. R. Dr. Maydorn, eine Ansprache, in der er ausführte, daß wir kaum je so sehr gefühlt haben, daß wir Feinde haben ringsum, wie in diesen Tagen. Die Feier falle in eine ernste Zeit. Aber dies dient nur, uns fester zusammenzuschließen. Die Jugendwehr aber soll uns bewahren vor allem Mißmut und Mießmut durch ihre feste Zuversicht. Das Wort des Dichters, dem diese Stätte geweiht, soll die Losung bleiben: „Im freudigen Bewegen werden alle Kräfte kund." Möge sie diese Aufgabe erfüllen! — Im „Bürgergarten" fand vormittags ein Wetturnen, nachmittags ein Schauturnen des Turnvereins „Jahn" statt, bei dem besonders im Sprung über den auf 2,07 Meter erhöhten Bock Glänzendes geleistet wurde. Die Verteilung der Eichensträuße und Zeugnisse an die Sieger vollzog Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse. Die Festrede hielt Herr Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn.

Zu weiterer Opferung bietet sich noch für jedermann Gelegenheit, da die Blätter des Goldenen Buches noch bis zum 9. d. Mts. an verschiedenen Stellen, auch der Geschäftsstelle unserer Zeitung „Die Presse", zur Einzeichnung ausliegen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. September 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Regierungsrat, Gefreiter Hans Guyet (7. Garde-Inf.); Reservist Paul Hirschfeld (Inf. 57) aus Königsdorf bei Marienburg; Leutnant d. R. Schelb (Inf. 21); Pionier Alfred Haumann, Sohn des Ingenieurs H. in Bromberg; Musketier Ewald Sommerfeld (Inf. 43) aus Archidiakonka, Landkreis Thorn; Robert Hellwig (Res.-Inf. 12) aus Schönsee, Kreis Briesen; Josef Szymanski (Res.-Inf. 18) aus Swierczyn, Kreis Strasburg; Wilhelm Dahm (Inf. 150) aus Forsthausen; Fahnenjunker, Unteroffizier Wolfgang Bernard (Inf. 27) aus Culmsee, Landkreis Thorn; Gefreiter August Hapke aus Neubruch, Landkreis Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Hauptmann und Div.-Adj. Erich Schwahn, früher Lehrer an der Kriegsschule in Danzig, ferner dessen Brüder: Stabs- und Regts.-Arzt Wilh. Schwahn, sowie Leutnant d. R. und Komp.-Führer Joh. Schwahn, Söhne des Superintendenten Schwahn in Halle a. S.; Oberleutnant Martin Weber, Sohn des Regierungskasseninspektors Weber in Marienwerder; Leutnant Hermann Foertsch (Inf. 175). — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Lehrer, Vizefeldwebel d. R. und Offizieraspirant Max Hewelt (Fußart. 11) aus Culm; Vizewachtmeister und Offizieraspirant Bruno Rudorf (Feldart. 17), Sohn des Eisenbahnsekretärs R. in Bromberg; Lehrer Franz Wiese (bei einem Garde-Res.-Fußart.) aus Ostichau, Kreis Thorn; Gefreiter Max Retzlaff (Inf. 61), unter Beförderung zum Unteroffizier; vom 2. Ersatz-Batl. des Inf.-Regts. 21: Unteroffizier Balkow, Unteroffizier Rux, Unteroffizier Soballa, Gefreiter Pridöhl, Reservist Suchetzki, Reservist Tolodziezki, Musketier Kösters.

— (Hochschulkursus für kriegsbeschädigte Offiziere usw. in der technischen Hochschule Danzig.) Das Verzeichnis der Vorlesungen und Übungen für den zweiten Kursus, der am 18. September 1916 beginnt, liegt nunmehr vor. Es kann unentgeltlich von dem Sekretariat der technischen Hochschule Danzig-Langfuhr, sowie von der Registratur der stellv. Intendantur 17. Armeekorps Danzig bezogen werden. 28 Hochschulprofessoren, Dozenten und sonstige Lehrkräfte wirken ehrenamtlich als Lehrkörper in dem Kursus mit, der unter dem Ehrenvorsitz des stellv. kommandierenden Generals des 17. Armeekorps, des Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen und des Rektors der technischen Hochschule steht.

— (Zirkus Barum Schau.) Der Zirkus, der gegenwärtig sein Zelt vor dem Leibitscher Tor aufgeschlagen, hat den durch die Reklame angeregten Erwartungen entsprochen. Die Varietee-Akte — Drahtseil, Feuerfresser, Negertänze —, die Menagerie von Löwen und Eisbären, von Elefant und Kamelen, die in Dressur vorgeführt wurden, die hohe Schule, die als Neuheit das wohlgelungene Seilspringen eines Ponys brachte, die vier weiblichen Jockeys auf ungesatteltem Pferde und die vorzüglichen Kloben (Clowns), welche durchweg Neues brachten, boten eine angenehme, spannende und höchlich belustigende Unterhaltung, bei der die Stunden im Fluge verrannen. Der Zirkus mit seinem Tausende fassenden Zelt war bei allen drei Vorstellungen am Sonnabend und Sonntag ausverkauft.

— (Von den Kriegszeitungen,) die am gestrigen Opfertage verkauft wurden, ist ein erheblicher Überstand geblieben; vorhanden sind: Wilnaer, Suwalkier, Grodnoer, Warschauer, Kownoer, Zeitung der 10. Armee, Liller Zeitungen und die „Vogesenwacht", die bei Frau Zahnarzt Meisel, Seglerstraße 31, käuflich erworben werden können.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt.

— (Zugelaufen) ist eine Henne (bei Holz, Bergstraße 26).

Im Bauch des Vesuv.

Der bekannte italienische Vulkanforscher Professor Alessandro Malladra vom vulkanischen Observatorium am Vesuv ist zusammen mit dem amerikanischen Vulkanforscher Franz Alward und drei mit wissenschaftlichen Apparaten beladenen Trägern in den Krater des Vesuv zur Untersuchung der neugebildeten Kegel herabgestiegen. Die Expedition, die volle 24 Stunden, vom Morgen des 4. August bis zum Morgen des anderen Tages, im Krater verweilte, konnte dabei feststellen, daß die Lava des Ausbruchs vom 30. Juli noch glühendheiß war. Der Kegel schleuderte auf mehr als 100 Meter Höhe Unmengen glühender Schlacken aus, die herrliche, sich immer wieder erneuernde Feuerfontänen bildeten. Man nahm von ihnen photographische und kinematographische Aufnahmen, wie auch von anderen zur Beobachtung gelangenden vulkanischen Phänomen auf. Um erschöpfende Beobachtungen und Studien anstellen zu können, beschloß man, die Nacht hindurch unten zu bleiben. Über die in dieser Nacht gemachten Beobachtungen berichtet das Tagebuch der Forscher: „Vom neuen Kegel auf dem Grunde züngelte ununterbrochen eine Feuergarbe, die sich bis zur Höhe von 30 bis 40 Meter erhob, und deren feurige Reflexe sich in den Rauchmassen spiegelten, die in großen Schwaden aus dem Ausbruchskanal aufstiegen, während sie in Sekundenzwischenräumen von flammenden Blitzen, bald in senkrechter, bald in schräger Richtung, durchzuckt wurden. In einem Augenblick verhältnismäßiger Ruhe gelang es uns, auf den Rand des alten Kegels zu klettern und von hier aus in einer Entfernung von wenigen Metern die Ausbruchmündung zu erblicken, die rund zehn Meter in der Breite mißt. Daneben öffnet sich eine zweite, erheblich kleinere und weniger tätige Mündung. Die Sohle des riesigen Kraters, in dem gut und gern eine ganze Division manövrieren könnte, war von der Feuersäule so hell erleuchtet, daß wir von unseren Uhren genau die Zeit ablesen konnten. Nach der Höhe aber bildeten die Rauchschwaden eine dichte Mütze, die die Aussicht nach dem Kraterrande verdeckte. Bei Anbruch des Morgens teilte sich der Rauch, sodaß wir durch ihn hindurch die Sterne am Himmel erkennen konnten. Wir versuchten, auch den Explosionskegel selbst zu ersteigen, mußten aber auf halbem Wege wegen der unerträglichen Hitze Halt machen und auf die Erreichung des Gipfels verzichten. Vermittels der Nivellierungsinstrumente konnten wir indessen die Höhe auf 86 Meter, vom tiefsten Punkte des Kraters aus gemessen, feststellen, der seinerseits 69 Meter höher ist, als er im Vorjahre war. Nach diesem langen Aufenthalt im Abgrund erreichte die Expedition glücklich und unversehrt den Ausgang und brachte eine reiche Beute vulkanischer Erzeugnisse mit.

Letzte Nachrichten.

Landtagsabgeordneter Schrock †.

Marienwerder, 4. September. Gestern am frühen Nachmittag erlitt hier der Landtagsabgeordnete, Geh. Justizrat Schrock während eines Spazierganges in der Wilhelmstraße einen Herzschlag, der sofort den Tod zur Folge hatte. Der Verstorbene, der seit 1902 dem hiesigen Stadtverordnetenkollegium, früher als Mitglied, zuletzt als Stadtverordnetenvorsitzer, angehörte, hat ein Alter von 60 Jahren erreicht.

Schwerer Eisenbahn-Unfall.

Berlin, 4. September. Amtlich. Gestern Abend 11 Uhr 42 Min. fuhr auf Bahnhof Wildpark der rangierende Güterzug 8157 dem einfahrenden Personenzug 399 in die Flanke, wobei sechs Personenwagen umgestürzt wurden. Von den etwa 300 Reisenden wurden getötet: Fräulein Hannchen Wesnig-Brandenburg, Havelstraße 30, Apothekenbesitzer Max Cron-Berlin, Teglerstraße 3, und eine bisher unerkannt gebliebene weibliche Person; schwer verletzt vier Personen, leicht 16, die zumteil Aufnahme im Krankenhause Potsdam und Hermannswerder fanden, zumteil nach Anlegung von Verbänden ihre Reise mit anderen Zügen nach Berlin fortsetzen konnten. Das Gleis Magdeburg—Berlin ist voraussichtlich bis heute Mittag gesperrt. Der Betrieb wird solange eingleisig auf Gleis Magdeburg—Berlin geführt zwischen Wildpark und Werder.

Englischer Bericht über den deutschen Luftangriff.

London, 3. September. Reutermeldung. Das Preßbüro meldet um 6 Uhr abends: Sorgfältige Nachrichten zeigen, daß die durch den Luftschiffangriff in der letzten Nacht verursachten Todesfälle und Sachbeschädigungen in gar keinem Verhältnis stehen zu der Anzahl der dazu verwendeten Luftschiffe. Es wird berichtet, daß ein Mann und eine Frau getötet, sowie elf Erwachsene und drei Kinder verwundet wurden. Im hauptstädtischen Polizeibezirk ist niemand getötet worden. Die letzten Berichte lassen erkennen, daß in der Hauptstadt einige Läden leicht beschädigt, zwei Hauptrohre der Wasserleitung zerschnitten und drei Pferde getötet wurden. Der sonstige Schaden ist geringfügig. Eine Anzahl Landhäuser wurden beschädigt, ebenso eine Kirche. In mehreren Gaswerken brach zwar Feuer aus, aber militärischer Schaden irgendwelcher Art wurde nicht angerichtet.

Versenkte englische Dampfer.

London, 3. September. Reutermeldung. Lloyds meldet: Die englischen Dampfer „Duart", „Strahallan" und „Kelvinia" wurden versenkt. — Lloyds meldet aus Yarmouth: Der Dampfer „Farmathyr" aus Kopenhagen wurde versenkt. Die Bemannung wurde gerettet. Auch der englische Dampfer „Mascottes" wurde versenkt.

Shakletons Expedition gerettet.

London, 4. September. „Daily Chronicle" veröffentlicht eine Depesche Shakletons aus Punta Arenas vom 3. September, daß alle Mitglieder der Expedition gerettet und wohl sind.

Britische Überläufer.

Saloniki, 3. September. Reutermeldung. Wie Nachrichten aus sicherer Quelle besagen, sind 60 britische Soldaten vom 63. Infanterie-Regiment, das im Westen Mazedoniens liegt, desertiert und haben sich der bulgarischen Armee angeschlossen.

Berliner Börse.

Der Verkehr an der Börse setzte mit fester Haltung ein, sodaß von Montanwerten Deutsch-Luxemburger und Laurahütte in minderem Grade Phönix und Bochumer bevorzugt wurden. Sonst waren die Umsätze bei allgemein gut behaupteten Kursen eng begrenzt. Die Kurse unterlagen später geringfügigen Veränderungen. Bismarckhütte waren weiter rückgängig, weil wohl die hochgespannten Dividende-Erwartungen nicht voll befriedigt sein sollen. Auch am Anleihemarkt war das Geschäft bei behaupteten Kursen still. Interesse bestand für einige rumänische Renten und Bank-Aktien.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 2. September Geld	am 2. September Brief	am 1. September Geld	am 1. September Brief
Newyork (1 Dollar)	5,37	5,39	5,37	5,39
Holland (100 Fl.)	225¾	226¼	225¾	226¼
Dänemark (100 Kronen)	157	157½	157	157½
Schweden (100 Kronen)	159	159½	159	159½
Norwegen (100 Kronen)	158¾	159¼	158¾	159¼
Schweiz (100 Francs)	105⅜	105⅝	105⅜	105⅝
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,45	69,55	69,45	69,5
Bulgarien (100 Leva)	79	80	79	80

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 4. September, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 765,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,10 Meter.
Lufttemperatur: + 11 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Südosten.
Vom 3. morgens bis 4. morgens höchste Temperatur: + 20 Grad Celsius, niedrigste + 9 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 5. September: Wolkig, stellenweise etwas Regen

Heute früh 7 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin, Großmutter und Tante

Marie Kolandt

im Alter von 63 Jahren.

Thorn den 3. September 1916.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags um 4 Uhr, von der St. Johanniskirche aus statt.

Statt Karten.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden zum Heimgange meiner teuren Frau, unser unvergeßlichen, treusorgenden Mutter, insbesondere Herrn Superintendenten **Waubke** für seine trostreichen Worte am Grabe sagen im Namen der Hinterbliebenen Allen herzlichen Dank

Thorn den 4. September 1916

Albert Lemke
und Kinder.

Bekanntmachung.

Wegen Neulegung von Straßenbahngleisen von der Geretstraße nach dem Bahnhof Mocker wird die Unterführung von der Geretstraße bis zur Fritz Reuterstraße von

Dienstag den 5. d. Mts.

bis auf weiteres für den öffentlichen Straßenverkehr gesperrt.

Thorn den 2. September 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Nutzholzverkauf

in der königl. Oberförsterei Thorn im Wege der Submission.

Belauf Rudak, Jagen 212, 5 km vom Hauptbahnhof Thorn: 1 Los mit 668 Stück mit rund 308 fm und 17 Rüststangen.

Nähere Angaben durch die Oberförsterei. Abgabe der Gebote bis 18. 9. 16, Eröffnung derselben 19. 9. 16, vormittags 9 Uhr.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 5. September d. Js., vormittags 11 Uhr,

werde ich auf dem Hofe der Speditionsfirma **W. Böttcher**, Baderstr., hierselbst:

1 Sopha, 1 Teppich

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.

Thorn den 4. September 1916.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Zurückgekehrt
Dr. von Dzialowski,
Augenarzt,

Thorn.

Zahnarzt
v. Tempski,
Thorn,

Katharinenstraße 10, II.

Sprechstunden von 2 bis 6 Uhr, Sonntags von 12 bis 1 Uhr.

Junger, militärfr. Mann, flotter Schreiber u. Rechner, der deutschen und poln. Sprache mächtig, sucht von sofort Beschäftigung als **Expedient, Lagerist** oder ähnlichen Posten. Gefl. Angeb. an **O. Magga**, Bäckerstr. 3 erbeten.

Klavier- u. Violinspieler sucht Beschäftigung.

Joseph v. Grzymala, Marienstraße 7, ptr., 2. Tür, rechts.

Gebild., ältere Dame

möchte älterem Herrn oder älterer Dame den **Haushalt führen**. Selbige ist wirtschaftlich gern tätig, gesund, sparsam und von angenehmem Wesen. Beste Zeugn. vorhanden. Angebote erbeten an

Maria Friebel, Insterburg, Hindenburgstraße 13|14.

Aufwärterin, sauber u. tüchtig, wird für d. ganz. Tag gesucht. Brombergerstr. 29, ptr.

Aufwärterin gesucht.

Parkstr. 29, 3 l.

Suche Stützen, Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles und Kindermädchen.

Emma Baum,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstr. 25, Telephon 1014.

Suche und empfehle Stützen, Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles u. Kuhfütterer.

Frau **Wanda Kremin**,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 11.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 8. und 9. September 1916 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 234. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 120	60	30	15 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Morgen, auf dem Wochenmarkte:

100 Sack Zwiebeln,
50 Kisten holl. Tomaten,

Preis allerbilligst.

Ad. Kuss, Culmerstraße 7.

Lacke und Oelfarben,

trocken und streichfertig, Firnis, Lacke und Pinsel empfiehlt

Hugo Claass, Seglerstraße 22.

Zahle

für getragene Kleidungsstücke, Schuhe, Stiefel, gebrauchte Möbel, Betten usw. anerkannt die höchsten Preise.

Naftaniel,
Baderstraße 20, Telephon 805.

Zu verkaufen

4 Pferde,
1 Pony-Fohlen

$1^1/_2$ Jahr, und einen

Zucht-Eber,

evtl. $2^1/_2$ Ztr. schwer, verkauft

C. Stoyke, Gotzlershausen.

Zu kaufen gesucht

Hausgrundstück,

das sich gut verzinst, Stadt, Vorstadt oder Mocker, zu kaufen gesucht.

Angebote unter **A. 1676** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Artillerie-Offizier-Säbel

zu kaufen gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse“.

Getragene Damen- und Kinderkleider

zu kaufen gesucht.

Neustädtischer Markt 25, im Keller.

Suche zirka 30—50 Ztr. trockenes

Pferdeheu

vom ersten Schnitt zu kaufen.

Gustav Heyer,
Breitestr. 6. Thorn. Fernruf 517.

Kaufe

Schlachtpferde, minderwertige Rinder, billige Hunde usw.

Zirkus Barum-Schau.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter Lisbeth mit Herrn Hugo Marquardt beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Podgorz den 3. September 1916.

W. Neumann und Frau,
geb. Müller.

Meine Verlobung mit Fräulein Lisbeth Neumann beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Hugo Marquardt,
Photograph,
z. Zt. Thorn.

Ich habe meine

Zahnpraxis

wieder in vollem Umfange aufgenommen.

Sprechstunden 9—1 Uhr,
3—6 „
Sonntags 11—1 „

Arthur Heinrich,
Dentist.

Fernsprecher 836. *Elisabethstr. 6.*

Ziegelei-Park.

Dienstag den 5. September 1916,
nachmittags 4 Uhr:

Promenaden-Konzert,

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Ersatz-Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 61,

Leitung: königl. Obermusikmeister **H. Nimtz**.

Eintritt pro Person 20 Pf.

Hochachtungsvoll

Gustav Behrend.

Odeon-Lichtspiele,

Gerechtestraße 3.

Nur noch Montag:

Deutsche Helden. Kriegsdrama in 3 Akten, verfaßt und inszeniert von Franz Hofer, mit der berühmten **Doritt Weixler**.

„Lotte, du süße Maus“.

Nach der Posse „Die Näherin“ von Ludwig Held.

Feierlicher Empfang des Handels-U-Bootes „Deutschland“

bei seiner Ankunft in Bremen nach der ersten Amerikareise.

Neueste Kriegswoche Nr. 34.

Metropoltheater, Friedrichstr. 7

Nur noch Montag den 4. September:

Wohltätigkeits-Vorstellung für die Kriegswohlfahrtspflege.

Feierlicher Empfang des Handels-U-Bootes „Deutschland“

bei seiner Ankunft in Bremen nach der ersten Amerikareise.

Deutsche Helden. Kriegsdrama in 3 Akten, verfaßt und inszeniert von Franz Hofer, mit der berühmten **Doritt Weixler**.

„Lotte, du süße Maus“.

Nach der Posse „Die Näherin“ von Ludwig Held.

Der ganze Erlös ist für die Kriegswohlfahrtspflege bestimmt.

Militär-Konzert vom 176. Inf.-Regt.

Neueste Kriegswoche Nr. 34.

Um gütigen Zuspruch wird gebeten, weil nur noch heute, für die Kriegswohlfahrtspflege.

Für 1 Pferd und Wagen wird Beschäftigung gesucht.

Graudenzerstr. 117. — Telephon 311.

Wohnungsgesuche

Per 1. Oktober

3 Zimmerwohnung

Erdgeschoß oder 1. Stock, mit Glasabschluß, womöglich mit Bad in besserem Hause zu mieten gesucht. Nähe Neustadt bevorzugt.

Angebote unter **C. 1678** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Offiziersfamilie sucht von sofort möbl.

Wohnung, 2—3 Zimmer u. Küche.

Angebote mit Preisangabe unter **E. 1680** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2—3-Zimmerwohnung

mit Garten gesucht.

Angebote unter **G. 1682** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche zu pachten

3 bis 5 Morgen Gartenland (in Mocker) nebst Wohnung und Stallung vom 1. 10. 16. Angebote nimmt

M. Adamkiewicz,
Thorn-Mocker, Lindenstraße 32 entgegen.

---

2 gut möbl. Zimmer

mit Burschengelaß u. separatem Eingang zum 15. 9. zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **X. 1673** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein größeres bezw. 2 kleinere möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit zum 15. September gesucht.

Angebote unter **H. 1683** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Von sofort oder 1. Oktober 1 oder 2

leere Zimmer mit Küche

gesucht. Angebote unter **D. 1679** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Herrschaftliche Wohnung

im 3. Stock unseres Hauses Katharinenstraße 4, die bisher von Herrn Oberst **Hoffmann** bewohnt wurde, ist von sofort oder später zu vermieten, oder auf Wunsch die im **1. Stock** gelegene, gleich große Wohnung. Beide Wohnungen bestehen aus 7 Zimmern, davon 5 geräumigen, mit allem Zubehör und sind mit Gas- und elektr. Lichtanlage versehen. Erstere hat Balkon und Erker, letztere ist mit Loggia ausgestattet. Burschenstube und Pferdestall ist vorhanden.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 4.

Nur noch 3 Tage!

Thorn,

Exerzierplatz vor dem Leibitscher Tor

Zirkus Barum-Schau.

Täglich abds. 8¼ Uhr der glänzende ungekürzte Spielplan.

Täglich von 11—1 Uhr vormittags:

Oeffentliche Tierschau,

verbunden mit großem

Promenaden-Konzert

der eigenen Hauskapelle.

Vorverkauf in dem Zigarrenhaus

Glückmann-Kaliski,
Filiale Artushof.

Morgen,
Dienstag den 5. September,
Mittwoch den 6. September,
nachmittags 4 Uhr:

je **2** je

Extra-Familien-Vorstellungen

zu ganz besonders kleinen Preisen.

Preise für Plätze

einschließlich der städtischen Kartensteuer

für Erwachsene:

Loge	Mark	2.20
Parkett	„	1.90
Sperrsitz	„	1.65
1. Platz	„	1.10
2. Platz	„	0.90
3. Platz	„	0.70
Galerie	„	0.45

für Kinder unter 12 Jahren und Militär:

Loge	Mark	1.20
Parkett	„	1.00
Sperrsitz	„	0.85
1. Platz	„	0.55
2. Platz	„	0.45
3. Platz	„	0.35
Galerie	„	0.25

Die Nachmittags-Vorstellung ist ebenso reichhaltig und findet ohne Kürzung genau in der Spielfolge wie die Abend-Vorstellung statt.

Eintrittskarten für die Nachmittagsvorstellungen **nur an der Zirkus-Kasse.**

Bäckerei

im vollen Betriebe mit guter Kundschaft ist anderer Unternehmung wegen zu verpachten.

A. Nawrotzki,
Bäckermeister.

---

2 Zimmer von sofort,
2 Zimmer vom 15. 9.

zu vermieten. Altes Schloß, Junkerhof, Zugang von der Brückenstraße.

1—2 Zimmer

im vornehmen Hause vom 1. 10. zu vermieten.

Zu erfragen in d. Gesch. der „Presse“.

Eine schöne

6-Zimmerwohnung,

Nähe des Stadtparks, mit sämtl. Zubehör zum 1. 10. zu vermieten. Näheres bei **Fanslau**, Schmiedebergstr. 1.

Schöne, freundl. Wohnung

zu vermieten. Bergstraße 55, 1 Tr.

Ein kleines, möbliertes,

sauberes Zimmer

ist an ruhigen Mieter billig zu vermieten.

Zu erfragen Grabenstr. 28, 1.

Ein gut möbl. Vorderzimmer

mit sep. Eingang, von gleich oder später zu verm. Coppernikusstr. 39, 3 Tr. l.

Thorner Geflügel- und Kaninchen-Zuchtverein

Monats-Versammlung

Dienstag den 5. September,
abends 8¼ Uhr,
im Lokale des Herrn **Netz**.



Hindenburg-

Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden“.

Ferner: **Bismarck-Jahrhundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen**, Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.

Als neueste Prägung:

Mackensen,

des Besiegers der Russen in Galizien.

Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im

Lotterie-Kontor Thorn

Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Blumen-Haaröl,

Liter 4 Mark, Rasierseifenpulver empf. **Hugo Claass**, Seglerstr. 22.



Schlachtpferde

kauft zu zeitgemäßen Höchstpreisen

W. Zenker, Roßschlächterei,
Culmer Chaussee 28. Fernsprecher 465.

Bei Unglücksfällen komme sofort mit Transportwagen.

Gut möbl. Vorderzimmer,

separater Eingang, zu vermieten.

Baderstraße 30, 4 Treppen.

Kl., möbl. Vordz., elektr. Licht.

Esser. Tuchmacherstr. 7, 1.

Freundl. möbl. Zimmer von sofort oder später zu vermieten.

Schloßstr. 16, 1 Trp.

---

1 gr., einfach möbl. Zimmer, 2 Betten, von sof. zu vermieten. Gerstenstr. 6, 1 Tr. l.

Gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, vom 1. 9. für Herrn auch Ehepaar zu haben Brückenstr. 16, 2 Tr.

---

2 gut möbl. Zimmer, 2 Bett., mit Gas u. elektr. Licht, ev. Burschengel., zu verm. Hohestr. 1, 2 Tr.

M. Vdz., 16 M., s. E., z. v. Gerechtestr. 33, ptr.

1—2 gut möbl. Zimmer,

Gas, Bad, evtl. Küchenbenutzung, sofort zu vermieten. Zu erfragen

Mellienstraße 64, 3 Tr., rechts.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. Bromberger Vorstadt, Waldstr. 29a, 2 Tr., links.

Gut möbl. Zimmer,

mit auch ohne Pension von sof. zu verm. Bromb. Vorstadt, Parkstr. 20, 3, links.

1—2 möbl. Zimmer

mit Nebengelaß zu vermieten.

Brombergerstraße 14, 3 Tr., rechts.

Diejenige Person, welche am Sonnabend ein Paket, enthaltend einen Schnürschuh, aus dem Laden des Herrn Fleischermeisters **Jordan**, Mellienstraße, versehentlich mitgenommen hat, wird ersucht, dasselbe wieder dorthin zurückzusenden.

Der Verlierer ein Soldat.

Kneifer abhanden gekommen

im Viktoriasaal am Sonnabend.

Abzugeben

Thorner Schirmfabrik.
Kessler.

Verloren

Donnerstag, nachm. $^3/_4$—$^1/_4$5 Uhr, im Laubengang zur Ziegelei 1 Seidenschal, blaugrün schillernd.

Gegen Belohnung abzugeben Brombergerstraße 10, 3 Tr., links.

Armes Mädchen hat Sonntag im Zirkus ihren

ganzen Lohn verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben.

Ein silberner Serviettenring

Brombergerstr. **verloren gegangen**.

Gegen Belohnung abzugeben

Brombergerstr. 90, 2.

Ein Fahrradgestell

ist gefunden worden auf der Chaussee von Leibitsch nach Thorn.

Verlierer kann sich bei **Legowski** in Lonczynek bei Leibitsch melden.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	—	—	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
November	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Was kostet und was bringt die fünfte Kriegsanleihe?

Von der vierten Kriegsanleihe konnte man sagen, daß sie für den Zeichner günstiger war als die dritte Kriegsanleihe, die dennoch den bisher höchsten Zeichnungserfolg, 12,1 Milliarden, gebracht hat. Die nunmehr zur Zeichnung aufgelegte fünfte Kriegsanleihe ist, vom Standpunkte des Käufers betrachtet, wiederum günstiger als die vierte Kriegsanleihe und zwar sowohl hinsichtlich der Anleihestücke wie der Schatzanweisungen.

Die Anleihe ist bei einem Ausgabekurs von 98 Mk. um 50 Pf. billiger als die Schuldverschreibungen der vierten Kriegsanleihe. Demgemäß ist der Zinsertrag ein höherer; er beträgt 5,1 v. H. und unter Einrechnung des sog. Tilgungsgewinnes 5,35 v. H. Die Zahlung der gezeichneten Beträge kann alsbald nach Beginn der **Zeichnungsfrist**, die **vom 4. September bis 5. Oktober** dauert, erfolgen. Vom 30. September ab mit der Wirkung, daß die Zinsen bis zum Beginne des regelmäßigen Zinsenlaufes, d. h. für die Schuldverschreibungen bis 1. April 1917 durch entsprechende Ermäßigung des Zahlungsbetrages vergütet werden. Für die Zahlungen, die bis zum 30. September erfolgen, werden die Zinsen für ein volles Halbjahr vergütet; demgemäß **kosten 100 Mk. Nennwert** der neuen Kriegsanleihe bei Zahlungen bis zum 30. September nur 95,50 Mk. Es sind vier Zahlungspflichttage vorgesehen. Es beträgt der Preis für 100 Mk. Nennwert am 18. Oktober 95,75 Mk., am 24. November 96,25 Mark, am 9. Januar 96,90 Mk., am 6. Februar 97,25 Mk. Alle diese Preise ermäßigen sich bei Schuldbucheintragungen um je 20 Pf. Die zum Preise von 98 Mk. erworbenen Anleihestücke müssen auf Verlangen ihrer Besitzer nach dem 1. Oktober 1924 im Falle einer Kündigung zum Nennwerte zurückgezahlt werden; es ergibt sich also für je 100 Mk. die Aussicht auf einen **Gewinn** von mindestens 2 Mk. Ferner haben die Besitzer der fünften Kriegsanleihe einen erheblichen Vorteil, soweit sie die einmalige außerordentliche Kriegsabgabe zu entrichten haben. Die Anleihestücke werden an Zahlungsstatt zum vollen Nennwert angenommen. Es ergibt sich also für je 100 Mk. auch hier ein Gewinn von 2 Mk.

Der Ausgabekurs der **Reichsschatzanweisungen** ist derselbe wie bei der vierten Kriegsanleihe. Infolge Vergütung der Stückzinsen bis zum 1. Januar 1917 — die Zinstermine der Schatzanweisungen sind der 1. Januar und der 1. Juli — stellt sich der Preis der 4½ prozent. Schatzanweisungen für 100 Mk. Nennwert bis zum 30. September auf 93,87½ Mk., am 18. Oktober auf 94,10 Mk., am 24. November auf 94,55 Mk. Für Teilzahlungen, die an den beiden letzten Pflichtzahltagen, am 9. Januar und am 6. Februar, also nach Beginn des regelmäßigen Zinsenlaufes geleistet werden, beträgt der Erwerbspreis unter Hinzurechnung der nach dem 1. Januar 1917 aufgelaufenen Zinsen 95,10 bezw. 95,45 Mk. Die Schatzanweisungen bieten nur scheinbar eine geringere Verzinsung als die Schuldverschreibungen. Man muß zunächst festhalten, daß der Ausgabekurs von 95 Mk. einer Verzinsung von 4,74 v. H. entspricht. Man muß weiter berücksichtigen, daß die Schatzanweisungen in den Jahren 1923 bis 1932 durch Rückzahlung zum vollen Nennwerte getilgt werden. Für die Schatzanweisungen, die bereits im Jahre 1923 zu dem Nennwerte von 100 Mk. eingelöst werden, ergibt der sichere Gewinn von 5 Mk., der sich auf 6½ Jahre verteilt, eine Verzinsung von 5,51 v. H., also über 5½ v. H. Für die Schatzanweisungen, die im Jahre 1932, also erst nach 16 Jahren eingelöst werden, beträgt der jährliche Gewinn 0,32 v. H., die Gesamtverzinsung 5,07 v. H., sie kommt mithin dem reinen Zinsertrage der 5proz. **Schuldverschreibungen** sehr nahe. Im Mittel **verzinsen sich die 4½prozentigen Schatzanweisungen mit 5,2 v. H.**, erreichen also beinahe den vollen Zinsertrag der 5proz. Schuldverschreibungen.

Die Zeichner können wählen, ob sie dem 5proz. Papier, das ihnen einen reinen Zinsertrag von 5,1 v. H. unter allen Umständen bis zum 1. Oktober 1924 gewährleistet, den Vorzug geben oder ob sie sich für die Schatzanweisungen entscheiden wollen, die tatsächlich gleichfalls ein 5prozentiges Papier sind. — In jedem Fall erwerben sie **ein Anlagepapier, das an Sicherheit und Ertragfähigkeit seinesgleichen** sucht und deshalb den weitesten Volkskreisen aufs wärmste empfohlen werden kann.

Schafft das Gold zur Reichsbank!
Vermeidet die Zahlungen mit Bargeld!
Jeder Deutsche, der zur Verringerung des Bargeldumlaufs beiträgt, stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes.

Mancher Deutsche glaubt seiner vaterländischen Pflicht völlig genügt zu haben, wenn er, statt wie früher Goldmünzen, jetzt Banknoten in der Geldbörse mit sich führt oder daheim in der Schublade verwahrt hält. Das ist aber ein Irrtum. Die Reichsbank ist nämlich gesetzlich verpflichtet, für je Dreihundert Mark an Banknoten, die sich im Verkehr befinden, mindestens Hundert Mark in Gold in ihren Kassen als Deckung bereitzuhalten. Es kommt aufs gleiche hinaus, ob hundert Mark Goldmünzen oder dreihundert Mark Papiergeld zur Reichsbank gebracht werden. Darum heißt es an jeden patriotischen Deutschen die Mahnung richten:

Schränkt den Bargeldverkehr ein!
Veredelt die Zahlungssitten!

Jeder, der noch kein Bankkonto hat, sollte sich sofort ein solches einrichten, auf das er alles, nicht zum Lebensunterhalt unbedingt nötige Bargeld sowie seine sämtlichen laufenden Einnahmen einzahlt.

Die Errichtung eines Kontos bei einer Bank ist kostenfrei und der Kontoinhaber erhält sein jeweiliges Guthaben von der Bank verzinst.

Das bisher übliche Verfahren, Schulden mit Barzahlung oder Postanweisung zu begleichen, darf nicht das herrschende bleiben. Richtig sind folgende Verfahren:

Erstens — und das ist die edelste Zahlungssitte —
Ueberweisung von Bank zu Bank.

Wie spielt sich diese ab?

Der Kontoinhaber beauftragt seine Bank, der Firma oder Privatperson, der er etwas schuldet, den schuldigen Betrag auf deren Bankkonto zu überweisen. Natürlich muß er seiner Bank den Namen der Bank angeben, bei welcher der Zahlungsempfänger sein Konto unterhält. Jede größere Firma wuß daher heutzutage auf dem Kopf ihres Briefbogens vermerken, bei welcher Bank sie ihr Konto führt. Außerdem gibt eine Anfrage am Fernsprecher, bisweilen auch das Adreßbuch (z. B. in Berlin und Hamburg) hierüber Aufschluß.

Weiß man nur, daß der Zahlungsempfänger ein Bankkonto hat, kann aber nicht feststellen, bei welcher Bank er es unterhält, so macht man zur Begleichung seiner Schuld von dem Scheckbuch Gebrauch.

Zweitens
Der Scheck mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung".

Mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung" kommt zum Ausdruck, daß der Zahlungsempfänger keine Einlösungen des Schecks in bar, sondern nur die Gutschrift auf seinem Konto verlangen kann. Bei Berechnungsschecks ist auch die Gefahr beseitigt, daß ein Unbefugter den Scheck einlösen kann, der Scheck kann daher in gewöhnlichem Brief, ohne „Einschreiben", versandt werden, da keine Barzahlung seitens der bezogenen Bank erfolgen darf. Nach den neuen Steuergesetzen fällt der bisher auf dem Scheck lastende Scheckstempel von 10 Pf. vom 1. Oktober d. Js. an fort.

Drittens
Der sogenannte Barscheck, d. h. der Scheck ohne den Vermerk „Nur zur Verrechnung".

Er kommt dann zur Anwendung, wenn der Zahlungsempfänger kein Bankkonto besitzt und daher bare Auszahlung verlangen muß. Er wird in dem Maße aus dem Verkehr verschwinden, als wir uns dem ersehnten Ziel nähern, daß jedermann in Deutschland, der Zahlungen zu leisten und zu empfangen hat, ein Konto bei dem Postscheckamt, bei einer Bank oder einer sonstigen Kreditanstalt besitzt.

Darum die ernste Mahnung in ernster Zeit:

Schaffe jeder sein Gold zur Reichsbank!

Mache jeder von der bankmäßigen Verrechnung Gebrauch!

Sorge jeder in seinem Bekannten- und Freundeskreis für Verbreitung des bargeldlosen Verkehrs!

Jeder Pfennig, der bargeldlos verrechnet wird, ist eine Waffe gegen den wirtschaftlichen Vernichtungskrieg unserer Feinde!

Zum Kriege mit Rumänien.

Die Abreise der Gesandten.

In Wien ist nach dem „Berl. Tageblatt" ein vom 28. datiertes Telegramm des österreichischen Gesandten Grafen Czernin eingetroffen, in dem er mitteilt, daß er Bukarest mit seinem Gesandtschaftspersonal verlassen habe. Der rumänische Geschäftsträger in Konstantinopel wurde bereits zurückgerufen. Der Wiener rumänische Gesandte Mavrocordato hat am Freitag seine Pässe erhalten, jedoch sind über den Zeitpunkt seiner Abreise noch keine Verfügungen getroffen. Der Gesandte, der seit der Überreichung der Kriegserklärung das Gesandtschaftspalais nicht verließ, wird in Wien bleiben, solange nicht beruhigende Mitteilungen über die Durchreise des Grafen Czernin durch Rußland nach Schweden eingetroffen sind. Auf demselben Wege dürfte voraussichtlich auch der deutsche Gesandte v. d. Busche nach Deutschland reisen.

Der rumänische Gesandte in Berlin,

Beldiman, hält sich noch in Berlin auf. Laut „Lok. Anz." beabsichtigt er nach Erledigung seiner Berliner Geschäfte nicht in seine Heimat zurückzukehren, sondern sich bis auf weiteres in Dänemark niederzulassen.

Verrat Rumäniens.

Der italienische Minister der Außern Sonnino hat erklärt, daß Rumänien bereits vor einem Jahr gemeinsam mit Italien in den Krieg einzugreifen beabsichtigte. Aus materiellen Gründen war es jedoch damals Rumänien unmöglich, sich der Entente anzuschließen.

Das Vermögen des Königs Ferdinand.

Mit dem bisherigen rumänischen Gesandten in Berlin war auch der Vermögensverwalter des rumänischen Königs, ein Schweizer namens Bassentin, in Hechingen, der Geburtsstadt des Königs Ferdinand von Rumänien, im fürstlich Hohenzollernschen Schloß eingetroffen. Herr Bassentin hat sich von Hechingen nach der Schweiz zurückbegeben, um, wie man annimmt, das Barvermögen des Königs Ferdinand in Sicherheit zu bringen.

Der Bündnisvertrag mit Rumänien.

Wie die Wiener Politische Korrespondenz erfährt, beruhten die Beziehungen Rumäniens zu den Zentralmächten bis zum Augenblicke der Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn auf dem Bündnisse, das 1883 zwischen der Monarchie und dem Königreiche unter Bezugnahme auf den österreichisch-ungarisch-deutschen Bündnisvertrag, geschlossen wurde. Jenem Bündnisse war sofort nach seinem Abschlusse Deutschland beigetreten, Italien im Jahre 1888. Seither wurde es wiederholt, zuletzt 1913, erneuert. Aus dieser Rechtslage ergibt sich mit aller Klarheit, daß das Ausscheiden Italiens aus dem Dreibunde an dem Bündnisse zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien rechtlich nichts zu ändern vermochte.

Zur Haltung der ungarischen Rumänen.

Der rumänische Bischof von Arad, Johann Papa, hat einen Hirtenbrief erlassen, in dem gesagt wird: Wir haben es für unmöglich gehalten, daß das Königreich Rumänien jener Monarchie den Krieg erklären werde, in der unter dem Schutze der ruhmreichen Habsburger Dynastie mehrere Millionen Rumänen in Treue und blühendem Wohlstand leben. Der Bischof spricht die überzeugung aus, daß das rumänische Volk Ungarns in seiner Treue zum Vaterlande niemals wanken werde und daß das ein Jahrtausend hindurch stets bewahrte einträchtige Zusammenleben von Ungarn und Rumänien auch diese Probe bestehen werde und die ungarländischen Rumänen mit Gut und Blut den Boden des Vaterlandes gegen jeden Feind, woher er immer komme, verteidigen würden.

Unglaubliche Behandlung des bulgarischen Gesandten in Bukarest.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Budapest vom 2. September: Nach einer Sofioter Meldung hat der bulgarische Ministerrat beschlossen, den rumänischen Gesandten in Sofia, Derussi, und das Gesandtschaftspersonal bis zur Rückkehr des bulgarischen Gesandten Radew aus Bukarest zurückzuhalten. Diese Verfügung erfolgte, weil nach Berichten aus Bukarest Radew und sein Personal von den Rumänen sehr schlecht behandelt wurden.

Zu den Besorgnissen über das Schicksal des bulgarischen Gesandten in Bukarest bringt der Berliner „Lok. Anz." Mitteilungen, denen zufolge dem bulgarischen Gesandten größte Demütigungen zugefügt wurden. Die Rumänen sperrten ihn vollständig von der Außenwelt ab und schmuggelten in das Gebäude der bulgarischen Gesandschaft Sprengstücke ein.

Der rumänische Geschäftsträger in Konstantinopel

Rosetti-Rosnevano sollte mit den Gesandtschafts- und Konsulatsbeamten am Freitag von Konstantinopel abreisen. Da inzwischen jedoch Bulgarien an Rumänien den Krieg erklärt hat, ist die Abreise verschoben worden.

Der König von Rumänien an Poincaré.

Nach einer Meldung der „Havas-Agentur" aus Paris, hat der König von Rumänien dem Präsidenten Poincaré auf sein Glückwunschtelegramm folgendes geantwortet:

„Ich bin sehr gerührt durch die herzlichen Worte, welche Sie mir in dem Augenblick gesandt haben, wo Rumänien in den Krieg zieht, um den Traum von Jahrhunderten zu verwirklichen. Ich danke Ihnen sehr dafür. Die Wünsche, welche Frankreich mir geschickt, finden einen Wiederhall in meinem Herzen und bei meinem Volke. Es ist mir sehr angenehm zu glauben, daß die Umstände, welche unsere beiden Nationen in gemeinschaftlicher Anstrengung verbinden, doch sehr dazu beitragen werden, die Freundschaftsbande, die zwischen unseren Ländern bestehen, noch fester zu knüpfen."

Vom rumänischen Hofe.

Die Wiener „Neue Freie Presse" berichtet: Ein Österreicher, welcher seit Jahren in Bukarest gelebt, und der seit drei Tagen heimgekehrt ist, erzählt folgendes über Rumänien: Was in den Rumänen an Haß und Rachsucht gegen die Ungarn und Bulgaren aufgespeichert ist, das läßt sich nicht schildern. Es herrscht eine große Sympathie für Frankreich, besonders unter den intelligenteren Geistern, und das Gefühl für Rußland ist nur eine Sympathie, weil es eben als Bundesgenosse Frankreichs nicht gerade auf Antipathie stoßen kann. Der Hof, hauptsächlich die Königin, geben sich ganz englisch. Der König hat dem Druck der Regierung weichen müssen. Die Königin, die Koburgerin, ist bevorzugt entschieden englisches Wesen, ja sie erzieht ihre Kinder englisch. Am Hofe wird nur englisch gesprochen, und die

Königin gibt ihrer Zuneigung zu England bei jeder Gelegenheit Ausdruck. Der Kronprinz, welcher sich größerer Beliebtheit als seine Eltern erfreut, ist als Rumäne geboren und gilt auch als solcher. Er ist zwar deutschfreundlich, fühlt aber gleichzeitig rumänisch, die Regierungspartei sowohl wie auch die Kriegshetzer sehen in ihm den ersten künftigen rumänischen König, welcher mit dem Volk durch Bande der Bodenständigkeit verbunden ist. Trotz seiner 22 Jahre ist auch ihm eiu militärischer Posten zugedacht worden.

Zur Lage in Griechenland.

Die britisch-französische Flotte im Piräus.

„Daily Telegraph" berichtet aus Athen: Die britisch-französische Flotte, die in den Piräus eingelaufen ist, ist von sieben Transportschiffen begleitet.

„Times" schreibt, daß die Ankunft der englischen und französischen Kriegsschiffe im Piräus ein Zeichen dafür sei, daß die Entente der vielen Frontveränderungen in Athen müde sei und die Intriguen ihrer Feinde zunichte machen wolle. Das Auftreten Sarrails gegenüber der griechischen Garnison in Saloniki findet die „Times" durchaus gerechtfertigt.

Die „Times" meldet aus Athen weiter, daß die britisch-französische Flotte, die im Piräus erschien, aus Saloniki kam und von einem französischen Admiral befehligt wird. Ein Teil der Schiffe liegt in der Bucht von Salamis und in der Bucht von Phaleron.

Nach einer Reutermeldung setzt sich die im Piräus eingetroffene Flotte der Alliierten aus Kreuzern, Transportschiffen, Torpedobootszerstörern, Barkassen und Wasserflugzeugen zusammen.

„Agence d'Athenes" meldet unterm 2. September abends: 42 Kriegsschiffe liegen im Piräus. Drei fuhren in den Hafen ein und landeten Truppen, **die drei deutsche Schiffe beschlagnahmten** und darauf die Flagge der Alliierten hißten. Andere Truppen besetzten die Funkenstation im griechischen Arsenal.

Vom Sonntag meldet Reuters Büro: **In Athen sind mehrere Deutsche verhaftet** worden, viele halten sich verborgen.

Wie im „Berl. Lokalanz." berichtet wird, gab Elliot namens der Alliierten als Ursache des Erscheinens der Flotte im Piräus an, daß deren Offiziere und Mannschaften vom Venizeloskomitee zu einem Verbrüderungsfest eingeladen wurden. Viele Deutsche hätten Athen verlassen. Das Fieber des Königs dauere fort.

Die neuen Forderungen des Vierverbandes.

Laut Meldung des „Secolo" aus Athen hatte **der französische Gesandte** am Freitag eine eineinhalbstündige **Unterredung mit König Konstantin**, der große Bedeutung beigemessen wird. Anscheinend wolle die Regierung die Wahlen verschieben. — „Messagero" schreibt zu der Lage in Griechenland, eine griechische Intervention habe nunmehr 90 Prozent an Bedeutung verloren. Die Lage auf dem Balkan hänge nicht mehr von Athen ab. Die griechische Regierung habe die Stunde ungenützt vorübergehen lassen, sei aber selbst irregeführt worden.

Laut französischen Blättermeldungen aus Athen hat König Konstantin **auch den russischen und den englischen Gesandten** in Audienz empfangen. Die griechische Regierung hat für die nächsten acht Tage Kundgebungen in Athen verboten.

Über das **Ergebnis der Audienz**, die die Gesandten Englands und Frankreichs beim König von Griechenland hatten, machen die Mitarbeiter französischer Blätter folgende Mitteilungen: Die Flottendemonstration, an der 23 französische und englische Kriegsschiffe sich beteiligen, werde von einem französischen Admiral geleitet. Die Vierverbandsmächte wünschen, daß **die in griechischen Häfen liegenden, den Mittelmächten angehörenden Schiffe Ausweisungsbefehle erhalten** und daß **die ententefeindlichen Elemente nicht mehr in der Umgebung des Königs geduldet** werden.

Ferner wird aus Athen gemeldet: **Eine Note, die die letzten Forderungen der Entente** umschließt, ist Zaimis am Sonnabend Nachmittag übergeben worden. Über ihren Inhalt ist nichts bekannt. Es herrscht hier große Nervosität.

Reuters Büro meldet aus Athen vom Sonntag: **Eine am 2. September** der griechischen Regierung übermittelte **englisch-französische Note fordert die Kontrolle über das griechische Post- und Telegraphenwesen** mit Einschluß der drahtlosen Telegraphie, **Ausweisung feindlicher Agenten aus Griechenland** und der Spionage und Bestechung Schuldiger, sowie die Ergreifung der notwendigen Maßnahmen gegen griechische Untertanen, die an Spionage und Bestechung mitschuldig sind.

Vom König Konstantin.

Der Berichterstatter der „Times" in Athen berichtet, daß nach einem dort ausgegebenen Bulletin **König Konstantin das Bett hüten muß.** Seine Temperatur ist gestiegen.

Reuter meldet, aus Quellen, die für vollkommen zuverlässig gelten müssen, hört man, daß **der König vollkommen gegen eine Beteiligung Griechenlands am Krieg** ist. **Die Wahlen** sollen voraussichtlich um 14 Tage **verschoben werden.**

Eine weitere Reuter-Meldung aus Athen besagt, dem „B. T." zufolge, dort zirkuliere die sensationelle, noch unbestätigte Nachricht, daß König Konstantin **abgedankt** habe. Der Kronprinz sei Regent geworden; Zaimis bleibe Premierminister und habe mit Hilfe von Venizelos die Neumobilisierung der Armee befohlen.

Die mazedonische Revolution.

Nach einem Amsterdamer Blatte berichtet Ward Price aus Saloniki, daß **die mazedonische Revolution beendet** ist. **Sarrail** hatte eine Unterredung mit den **royalistischen Offizieren**, die ihm mitteilten, daß sie bereit seien, **sich den Alliierten zu ergeben**, aber nicht ihren griechischen Gegnern. Sarrail erklärte, daß er in der Stadt, in der sein Hauptquartier sei, keine Kämpfe dulden könne, und stellte seine Bedingungen, die von den Offizieren angenommen wurden. Sie bleiben **Gefangene auf Ehrenwort**, bis beschlossen ist, was weiter mit ihnen geschehen soll. Die Alliierten haben Anstalten getroffen, um jeden Versuch, Widerstand zu leisten, sofort zu unterdrücken. Das **nationale Verteidigungskomitee** beabsichtigt, die **Kontrolle über gewisse Zweige der Stadtverwaltung** zu übernehmen. Oberst Zimbrakakis erklärte, daß er den Ortsbehörden keine Schwierigkeiten in den Weg legen werde, wenn diese ihn gewähren lassen, das Komitee ist aber entschlossen, Gewalt mit Gewalt zu beantworten.

„Petit Parisien" erfährt aus Saloniki, daß sich der **Ausschuß für nationale Verteidigung** aus den **Obersten Zymbrakakis und Mazarakis** und einer Anzahl Militär- und Zivilpersonen zusammensetze. Eine **provisorische nationale Regierung** sei **ausgerufen** worden. Gendarmerie, Kavallerie und Artillerie seien Anhänger der Bewegung. Die Truppen seien vorbeimarschiert. Zahlreiche Freiwillige hätten sich der Bewegung angeschlossen.

Das Pariser „Journal" erfährt aus Saloniki, daß die letzten Entschlüsse abends in den einzelnen Kreisen geheim gefaßt worden seien. Am Mittag des folgenden Tages seien in der Stadt **Aufrufe verteilt** worden. Einer hätte sich an die Zivilbevölkerung gewandt und hervorgehoben, der König habe die Überlieferungen der griechischen Rasse vergessen, vertrete die Interessen des Auslandes und liefere das Land der Väter einem grausamen Eindringling aus. Die Griechen dürften nicht mehr Behörden gehorchen, die die nationale Ehre verrieten, sie müßten sich an die Seite der Alliierten stellen und den Eindringling verjagen. Ein anderer Aufruf wende sich an das Militär und sage, die Feinde seien unter der Mitschuld desjenigen, der sie einst zum Siege geführt habe, in das Land eingedrungen. Es sei unstatthaft, denjenigen zu gehorchen, die Ost-Mazedonien preisgegeben hätten. Das Heer gehöre dem Vaterlande, nicht Einzelnen. Alle Soldaten müßten sich an die Seite der Alliierten stellen, um ihre hehre Aufgabe zu erfüllen. Diese Aufrufe hätten einen sehr großen Eindruck gemacht und die Bewegung hervorgerufen.

„Daily Chronicle" schreibt im Leitartikel, es ist nicht leicht vorauszusehen, welche **Wirkung der Unabhängigkeitserklärung von Griechisch-Mazedonien auf die Haltung des amtlichen Griechenlands** haben wird. Selbst in einem begeisterten ententefreundlichen Staatenbund würde es schwer fallen, in einem Augenblick die Folgen einer zwölfmonatigen deutschfreundlichen Politik ungeschehen zu machen. Die **griechische Armee** ist alles andere als für eine schnelle Aktion bereit, da sie erst kürzlich demobilisiert wurde. Die ganze Armee müsse eine Zeitlang in einem Zustande gründlicher Desorganisation sich befinden. Wenn die Armee wieder mobilisiert wird, so können keine **Parlamentswahlen** stattfinden. Das Blatt hält es für das beste, die Demobilisierung der Armee aufrechtzu erhalten, bis die Neuwahlen stattgefunden haben.

„Daily Telegraph" meldet aus Athen vom 1 September, daß **alle beurlaubten Offiziere und Mannschaften der Flotte einberufen** wurden. Es wird kein Urlaub mehr erteilt. — **Zwei Regimenter der** 11. griechischen Division **in Saloniki** haben sich **mit den Alliierten solidarisch erklärt.** — Nach der „Voss. Ztg." werden **auch in Larissa revolutionäre Freiwilligenkorps gebildet**, die von den französischen Militärbehörden bewaffnet werden sollen.

Eine revolutionäre Lösung für den Vierverband nicht zu erwarten.

„**Corriere della Sera**" bemerkt in einer Meldung aus Rom über die Lage in Athen: Wenn die rgiechische Regierung tatsächlich einen neuen Kurs genommen hätte, würde sich die Entente nicht zu einer Flottendemonstration und zur Landung von Truppen im Piräus genötigt gesehen haben. König Konstantin müsse **wohl immer noch in gewissem Sinne das griechische Volk hinter sich haben**, jedenfalls sei eine eigentliche revolutionäre Lösung nicht zu erwarten.

Politische Tagesschau.

Besprechung des Reichskanzlers mit den Parteiführern.

Der Reichskanzler wünscht, wie der „Lokalanz." schreibt, die Parteiführer des Reichstages vor dem Zusammentritt des letzteren bei sich zu sehen und wird sie voraussichtlich am Dienstag empfangen, um ihnen Aufklärung über die politische Lage zu geben und ihre eigenen Anschauungen entgegenzunehmen.

Die Warschauer Polen und die rumänische Kriegserklärung.

Aus Warschau wird gemeldet: Der **Klub der Anhänger des polnischen Staatswesens** veranstaltete am Sonntag um 12 Uhr mittags eine Versammlung im großen Saale der Philharmonie, um zu der Einwirkung der rumänischen Kriegserklärung auf die polnische Frage Stellung zu nehmen. Über 5000 Personen nahmen an der Versammlung teil. Es wurde eine **Resolution** folgenden Inhalts angenommen, daß Rußland der rücksichtsloseste Gegner des polnischen Staatswesens und der Wiederherstellung des polnischen Staates sei. Ein Sieg Rußlands bedeute für die nationale Existenz Polens die Vernichtung. Die Resolution ließ erkennen, daß die Wünsche der Polen auf eine baldige Proklamierung des polnischen Staates gerichtet sind und um eine tätige Beteiligung an dem Kampfe gegen Rußland zu ermöglichen. Weiter wurde beschlossen, an **den Grafen Tisza ein Telegramm** zu senden, worin der Sympathie mit den durch die rumänische Kriegserklärung zunächst bedrohten Ungarn Ausdruck gegeben wird.

Englands finanzielle Blockade gegen Deutschland.

„Times" schreibt im Leitartikel, daß die neue Finanzabteilung des Foreign Office, die am 19. Mai unter Leitung von Sir Adam Block ins Leben getreten ist, eine finanzielle Blockade gegen Deutschland durchgeführt habe. Die Londoner Banken haben ihre Geschäftsfreunde in neutralen Ländern aufgefordert, eine Erklärung zu unterzeichnen, daß sie ihre Londoner Kontos nicht zu geschäftlichen Transaktionen mit Häusern in feindlichen Ländern benutzen werden. „Times" sagt, daß dieses System jetzt mit Hilfe von Detektivs der verbündeten Regierungen durchgeführt wird.

Dänemarks Neutralität.

Die königl. dänische Regierung hat in Berlin amtlich zur Kenntnis gebracht, daß Dänemark **in dem deutsch-rumänischen Kriege** eine absolute **Neutralität beobachten wird.**

Eine außerordentliche rumänische Gesandtschaft auf dem Wege nach Petersburg.

„Politiken" meldet aus Bergen, dort traf am Sonnabend eine außerordentliche rumänische Gesandtschaft auf dem Wege nach Petersburg ein. Sie kam aus Athen und hatte vorher Rom und Paris besucht.

Die amerikanische Presse über die Rückkehr der „Deutschland".

Die amerikanische Presse bespricht lebhaft die sichere Heimkehr der „Deutschland" nach Bremen. Unter der Überschrift „Deutschlands Triumph" schreibt „**World**" in einem Leitartikel: Die Ankunft der „Deutschland" in Bremen vollendet eine Reise, die in ihrer Neuartigkeit und den Umständen kühner Abenteuerlichkeit eine herrliche Seemannstat darstellt und ohne Gleichen in der Geschichte der Seefahrt dasteht. An der auflauernden Kriegsmacht vorbei in Sicherheit nachhause zu gelangen und die Netze und Fallen des Feindes, der über die Bewegungen auf dem Laufenden war, zu vermeiden, das war eine schwere Probe, und der Erfolg, der erreicht worden ist, krönt die Anerkennung der seemännischen Tüchtigkeit des Kapitäns König und seiner Mannschaft. Im „**Brooklyn Eagle**" heißt es: Die Art, wie die „Deutschland" hier aufgenommen und behandelt worden ist, sollte deutlich zeigen, daß die amerikanische Öffentlichkeit Unterschiede zu machen weiß und allen Erscheinungen des Krieges gegenüber gerecht ist, die nicht unmittelbar die Interessen und Rechte Amerikas gefährden. Die allgemeine Anerkennung für die Tapferkeit und den Wagemut der Bemannung der „Deutschland" ist nirgends deutlicher zum Ausdruck gekommen als in Amerika.

Amerika und der Weltkrieg.

William Randolph **Hearst** sagt in einem langen Leitartikel im **Newyorker „American"**: **Der europäische Krieg kann in alle Ewigkeit verlängert** werden, wenn die kämpfenden Staaten **von den Vereinigten Staaten Waffen, Munition und Geld erhalten können**, um ihre Bevölkerung hinzumorden. Und wenn der Krieg endlos fortgeführt wird, so wird völlige Verwüstung und Zerrüttung die Folge sein. Die europäischen Länder mit Geld zu versehen zur Fortsetzung der mörderischen Kriegführung, das ist **nicht nur ein Übel und unmenschlich, sondern es ist unklug und gefährlich für unser Land.** Denn die Vernichtung und Erniedrigung der weißen Rasse macht **die gelbe Gefahr immer bedrohlicher.** Hearst erwähnt die Erklärungen hervorragender Engländer in verschiedenen Stellungen über die Möglichkeit einer drohenden Zahlungsunfähigkeit in England und eine mögliche „Revolution und Zahlungseinstellung", die eine Fortsetzung des Krieges herbeiführen könnte, wobei er feststellt, daß im Augenblick keine Aussicht auf Beendigung des Krieges auf rein militärischer Grundlage vorhanden ist. Hearst hebt hervor, daß die Kriegslage heute nicht wesentlich von der vor einem Jahre verschieden ist, als England seine erste Anleihe in den Vereinigten Staaten unterzubringen suchte. Er weist auf den kleinen Geländegewinn der Alliierten an der Westfront im Betrage von etwa 40 Quadratmeilen hin und stellt dem den deutschen Gewinn an der Ostfront im Betrage von ungefähr 80 000 Quadratmeilen gegenüber. Hearst kommt zu dem Schlusse: Es ist **Pflicht Amerikas und des amerikanischen Volkes, den Friedensschluß zu befördern und zu beschleunigen, und nicht den Krieg in die Länge zu ziehen.**

Der Eisenbahnerstreik in Amerika.

Reuters Büro meldet aus Washington vom Sonntag: Die Vertreter der Eisenbahner haben **infolge der Annahme des Achtstundentages durch den Kongreß den Ausstandsbefehl rückgängig gemacht.** — Die amerikanischen Militärbehörden hatten 20 000 Soldaten von der mexikanischen Grenze zurückgerufen, um die Eisenbahnen und den Besitz der Eisenbahngesellschaften zu schützen.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. September 1916.

— Die Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon A.-G. in Hamburg zeichnen von der fünften Kriegsanleihe eine halbe Million Mark.

Ausland.

Wien, 2. September. Wie die Blätter melden, hat der sozialdemokratische Reichsratsabgeordnete Daszynski sein Mandat als Vertreter des städtischen Wahlbezirks Krakau niedergelegt. Daszynski war Obmannstellvertreter des Polenklubs.

Budapest, 2. September. Der Vizepräsident der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei, Reichstagsabg. Julius Saghy, ist heute gestorben.

Sofia, 2. September. Heute fand die Bestattung des Generalstabschefs Schostow statt. Die religiöse Feier wurde in der Kathedrale von Sofia abgehalten. Anwesend waren alle Minister, die Mitglieder der diplomatischen Missionen der Verbündeten, der Generalissimus Schekow, der Chef des politischen Kabinetts des Königs Dobrowitsch, Hofmarschall General Sawow, viele ehemalige Minister aller Parteirichtungen, die in der Hauptstadt anwesenden Offiziere, Vertreter des deutschen Militärs und hohe Staatswürdenträger. Die irdische Hülle wurde von Offizieren geleitet. Ein zahlreiches Publikum folgte im Trauerzuge. Kränze wurden für den Ministerrat, das Hauptquartier, die Militärattachees der Verbündeten und andern niedergelegt. Abteilungen aller Armeen erwiesen dem Verstorbenen die letzte Ehre.

Provinzialnachrichten.

Elbing, 2. September. (Der Elbinger Mordprozeß Bähr.) Vor dem Kriegszustandgericht Dt. Eylau, das wegen der umfangreichen Zeugenvernehmungen nach Elbing gekommen ist, begann am Mittwoch die Verhandlung gegen den Bäckermeister Artur Bähr aus Elbing wegen Mordes an der Händlerfrau Hedwig Kling, geb. Putzer, die in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden wurde. Zunächst wurde festgestellt, daß der Angeklagte wegen Zahlung von Unterhaltsgeldern verklagt worden ist, daß er einen Offenbarungseid geleistet hat, und daß gegen ihn ein Verfahren wegen Meineids schwebt. Nach der Aussage des medizinischen Sachverständigen hat die ermordete Frau Kling außer Kratzwunden drei Stiche in der Brust gehabt, einer war vorn und zwei waren von hinten geführt. Die Stiche hatten eine Länge von 14 Zentimetern. Der von vorn geführte Stich durchschnitt die ersten Rippen und reichte bis zur Wirbelsäule. Ein Messer, das sich zum Mordinstrument geeignet haben könnte, fand ein im Bährschen Hause wohnender Knabe Mitte April in der Dachrinne der Wagenremise auf dem Hofe des Bährschen Grundstücks. Die Schwester des Knaben, die im Bährschen Haushalt aufwartete, erkennt das Messer als ein oft von ihr gebrauchtes aus der Bährschen Backstube wieder und bleibt mit Bestimmtheit bei ihrer Aussage. Das Gericht beschloß, den Wächter Friese und deren Ehefrau, sowie den Direktor Hildebrandt der Wach- und Schließgesellschaft als Zeugen zu laden. Der Wächter soll bekunden, daß er in der Mordnacht um 12 Uhr in der Klingschen Wohnung einen Aufschrei gehört und dies auch gemeldet hat, was Direktor Hildebrandt an Hand der Kontrollzettel bestätigen soll. Weitere Zeugenvernehmungen ergeben, daß während des Aufenthalts des Gatten der Ermordeten im Felde sich Bähr der Frau Kling in auffallender Weise genähert habe, sodaß man auf eine Eifersuchtstat infolge zurückgewiesener Anträge geschlossen hat. Bäckermeister Bähr hat sich dadurch verdächtig gemacht, daß ein Leuchter aus seiner Wohnung in der Klingschen Wohnung gefunden wurde, daß eine Hose, die er getragen hat, am Tage nach dem Morde gewaschen wurde, daß er ein Seitengewehr und ein Bajonett von einem russischen Gewehr beiseite geschafft hat, daß er einen in seiner Wohnung bemerkten blutigen Kragenschoner nicht kennen will, daß er am Tage nach dem Morde Kratzwunden am Halse und an einer Wange trug. Merkwürdig und belastend ist ferner, daß der zu amtlichen Erhebungen entsandte Kriminalschutzmann die Blutlache im Mordzimmer bereits aufgewischt fand, was keiner im Hause oder aus der Nachbarschaft getan haben will. Auch die Scheibe der Ladentür war, was vorher nicht der Fall, eingeschlagen. Sehr belastend für den Leumund des Bähr hinsichtlich seines sonstigen Lebenswandels sagen viele Frauen aus, denen B. nachstellte. Bähr war als ein großer Damenfreund geschildert. Nachgewiesen ist, daß Bähr mit einem Freunde, Fleischermeister Ludwig, in den Nächten an die Fenster solcher Frauen klopfen ging, deren Männer ins Feld gezogen waren. Geklopft ist auch in den späten Abendstunden andauernd bei der ermordeten Frau Kling erworden. Inbezug auf Frauennachstellungen erzählen Zeuginnen dem Gericht von Bähr die tollsten Sachen. Seine Ehefrau hat B. nicht gut behandelt, wie Zeugen aussagen. Frau B. ist sehr leidend; sie wurde gestern im Zeugenraume beim Warten ohnmächtig. Auf die Ergreifung des Mörders hatte der Regierungspräsident zu Danzig eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Bähr hatte einige Tage nach dem Morde ebenfalls, als er in den Verdacht des Täters geriet, 500 Mark Belohnung ausgesetzt. Merkwürdig bleibt dies immerhin, da Bähr nichts besitzt (das Grundstück ist auf seine Frau eingetragen) und bereits den Offenbarungseid geleistet hat. — Während der Verhandlung meldete sich ein älteres Ehepaar, welches bereit sei, den Mörder zu nennen. Das Ehepaar soll später vernommen werden. Vor Montag dürften die Verhandlungen kaum beendet sein.

Schwarzort, 1. September. (Zwei Matrosenleichen) sind an der Küste bei Schwarzort angeschwemmt. Beide sind schon stark in Verwesung übergegangen. Eine von ihnen ist mit einer Schwimmweste versehen. Die Leichen sind von der Küstenwache geborgen worden.

Stallupönen, 31. August. (Zur Anlage von Schrebergärten) hat Kommerzienrat Jung in Eberswalde der Stadt die Summe von 10 000 Mark gespendet. Die Stadtverordnetenversammlung erklärte sich laut „Pr. Lit. Ztg." dankend für die Annahme der Stiftung.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 5. September. 1915 Überschreitung der Putylowka-Niederung. 1914 Versenkung des britischen Kreuzers „Pathfinder" in der Nordsee durch „U 21". 1912 Meutereien in der russischen Schwarzmeerflotte. 1905 Frieden zu Portsmouth zwischen Rußland und Japan. 1903 † Professor Friedrich Kaulbach, bekannter Maler. 1902 † Rudolf Virchow, bekannter Pathologe, Anthropologe und Politiker. 1870 Ankunft Napo-

leons III. auf Wilhelmsruhe. 1791 * Meyerbeer, Komponist der Oper „Afrikanerin" u. a. 1771 * Erzherzog Karl von Österreich, hervorragender Heerführer. 1733 * Christoph Martin Wieland, der Dichter des „Oberon".

Thorn, 4. September 1916.

— (Tagung der deutschen Turnerschaft.) Der Hauptausschuß der deutschen Turnerschaft trat am Freitag in Hamburg im Hotel „Atlantic" zu seiner diesjährigen Tagung zusammen. Den Vorstand bilden Geheimrat Dr. Toeplitz-Breslau als Vorsitzer, Stadtschulrat Professor Dr. Ruehl-Stettin. Ferner waren anwesend der Schatzmeister Polizeirat Atzrott-Steglitz und die Beisitzer, darunter Kreisvertreter Professor Dr. Peters-Königsberg. Ferner waren erschienen der präsidierende Bürgermeister von Hamburg, Dr. Schröder, der stellv. kommandierende General von Fabeck und Oberst Gruening, Vorsitzer des Landesverbandes für Jugendpflege in Hamburg. Aus dem Geschäfts- und Jahresbericht ist hervorzuheben, daß in den Gefangenen- und in den Konzentrationslagern, in denen sich so viele unserer Landsleute in einförmiger Stille aufhalten, in vielen Orten Turnvereine entstanden sind. So berichtet ein Deutscher von der Insel Man, daß dort acht deutsche Turnvereine mit 800 Mitgliedern gegründet wurden. Zwei Gauturnfeste mit Wetturnen sind dort schon gefeiert worden. Auch in Interniertenlagern in Sibirien, in Japan usw. haben unsere Turner ihre alte Liebe zum Turnen durch Übungen und Wettkämpfe bewiesen und oft Förderung und Unterstützung an Ort und Stelle gefunden.

— (Der westpr. Provinzialverband der Cecilienhilfe) hielt am Mittwoch Vormittag in Danzig unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten von Jagow seine Jahreshauptversammlung ab, an der u. a. Frau Generalfeldmarschall von Mackensen, Frau Oberpräsident von Jagow, Frau Regierungspräsident Schilling-Marienwerder, die Herren Polizeipräsident Wessel, Generalsuperintendent Reinhard u. a. m. teilnahmen. Zunächst erstattete der Schriftführer, Herr Oberpräsidialrat von Liebermann, den Jahresbericht über die Entwickelung und Tätigkeit des Provinzialverbandes, wobei der Referent besonders der überaus erfolgreichen Mitarbeit der Vertrauenspersonen gedachte und die segensreiche Verbandstätigkeit näher erläuterte. Nach der hierauf vom Schatzmeister Herrn Konsul Claaßen gegebenen Kassenübersicht betrugen die Einnahmen an freiwilligen Spenden, Zinsen, Verkauf von Cecilienmarken usw. 20 201,33 Mark, die Ausgaben für gewährte Beihilfen 13 376,13 Mark, sodaß ein Kassenbestand von 6825,20 Mark verbleibt. Dem Schatzmeister wurde Entlastung erteilt. Nachdem Herr Oberpräsident von Jagow noch einige Fälle, in denen die gewährten Beihilfen besonders segensreich gewirkt hätten, erwähnt hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

— (Verbot der Annäherung an Kriegsgefangene.) Die zunehmende Sorglosigkeit und Nachlässigkeit der Zivilbevölkerung im Verkehr mit den Kriegsgefangenen, wodurch die Überwachung der letzteren sehr erschwert wird und eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit entsteht, veranlaßt das Generalkommando des stellv. 17. Armeekorps, für seinen Befehlsbereich einschließlich der Festungen über den Verkehr mit Kriegsgefangenen unter Aufhebung der Verordnung vom 29. November 1915 verschärfte Bestimmungen über den Verkehr mit Kriegsgefangenen anzuordnen.

— (Beschlagnahme und Bestandsmeldung von Platin.) Der zunehmende Bedarf der Heeresverwaltung an Platin hat dazu geführt, daß in letzter Zeit bei einer Anzahl von Betrieben die Platinbestände durch Verfügungen der Militärbefehlshaber beschlagnahmt wurden. Diese Einzelbeschlagnahmen haben sich jedoch nicht als ausreichend erwiesen, um dem vorhandenen Bedürfnis abzuhelfen. Demgemäß wird mit Wirkung vom 1. September 1916 eine allgemeine Beschlagnahme und Bestandserhebung von Platin auf Ersuchen des Kriegsministeriums durch die Militärbefehlshaber bekannt gemacht, die alle bisherigen Einzelbeschlagnahmen von Platin aufhebt und ersetzt. Trotz der Beschlagnahme bleibt unter bestimmten Voraussetzungen die Weiterbenutzung der beschlagnahmten Gegenstände im eigenen Betriebe und die Verarbeitung auf mechanischem und thermischem Wege gestattet. Neben der Beschlagnahme wird eine allgemeine Meldepflicht angeordnet. Da der Kreis der von dieser Bekanntmachung betroffenen Personen nicht begrenzt ist, muß jeder, der — wenn auch geringe — Vorräte an Platin und platinhaltigen Stoffen im Besitze hat, sich mit den Bestimmungen dieser Bekanntmachung vertraut machen.

— (Preiserhöhung für Flaschen.) Der Verband deutscher Flaschenfabriken hat den Verkauf sämtlicher Erzeugnisse bis Jahresende freigegeben und gleichzeitig die Preise für stahlgrüne und blaugrüne Flaschen um 1,50 Mark für 100 Stück erhöht.

Aus dem besetzten Russisch-Polen, 29. August. (Feier zum Gründungsjahrestag des Generalgouvernements Warschau.) Am Sonntag, als am Jahrestag der Gründung des Generalgouvernements Warschau, fand eine kleine Feier der Offiziere und Beamten des Stabes des Generalgouvernements statt, wobei Generalgouverneur Beseler eine Ansprache hielt. Er betonte die Bedeutung der Errichtung des Generalgouvernements für die Wohlfahrt des Landes selbst, wie für den Verlauf des Krieges. Das Generalgouvernement habe versucht, dem Lande nach 140jähriger Knechtschaft seine Nationalität wieder zurückzugeben. Über das, was aus dem Lande noch einmal werden soll, könne er sich nicht äußern, da der Kampf an allen Fronten weitertobe. Dieser wende sich jedoch so, daß Deutschland überall hoffnungsfreudig hinsehen könne, da nicht die Zahl gelte, sondern der Geist. Zum Schluß brachte Generalgouverneur Beseler ein Hurra auf den Kaiser aus.

Aus dem besetzten Russisch-Polen, 31. August. (Verschiedenes.) Der Erste Bürgermeister von Warschau und Stellvertreter des Stadtpräsidenten, Ingenieur Drzewiecki, hat dem Generalgouverneur sein Abschiedsgesuch eingereicht und es damit begründet, daß ihn das Amt vollständig in Anspruch nimmt, sodaß ihm für seine Berufstätigkeit keine Zeit mehr übrig bleibt. Das Bürgermeisteramt müßte ein Beamter bekleiden, der keinerlei andere Berufstätigkeit auszuüben brauchte und dürfte. — Die Theatergesellschaft in Lodz hat sich an den Magistrat mit der Bitte gewandt, dem polnischen Theater in Lodz eine Beihilfe von 10 000 Rubel zu gewähren. Angesichts des Mangels an Mitteln erscheint es zweifelhaft, ob der Magistrat der Bitte wird entsprechen können. — In Lodz wurden dieser Tage achtzehn Volksküchen, die seinerzeit infolge Geldmangels geschlossen werden mußten, von neuem wieder in Betrieb gesetzt.

Die königl. preußische Lotterie-Einnahme
befindet sich jetzt
Katharinenstr. 1,
Ecke Wilhelmsplatz,
und ist nun unter
Nr. 842
an die Fernsprecheinrichtung angeschlossen.
Dombrowski,
Thorn.

Maschinenöl, Zylinderöl, Zentrifugenöl, Maschinenfett, Treibriemenfett, Fischtran, Lederfett, Huffett, Wagenfett, Karbolineum, Holzteer, Salzsäure empfiehlt billigst
Hugo Claass, Seglerstraße 22.

Zeichnungen
auf die
neuen Kriegsanleihen
nehmen wir spesenfrei vom 4. September bis 5. Oktober, mittags 1 Uhr, zu den Originalbedingungen entgegen.
Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.
Fernruf Nr. 174, 181. Breitestrasse 14.

Zeichnungen
auf die
5. Deutsche Kriegsanleihe
nehmen wir bis einschl. den 5. Oktober d. Js. entgegen.
Vorschuss-Verein zu Thorn
e. G. m. u. H.
Fernsprecher 693. Culmerstraße 17, Ecke Theaterplatz.

Futterlieferung bei Schweineverkäufen!

Um den gegenwärtig außerordentlich dringenden Bedarf an Schlachtschweinen zu decken und Landwirten und Mästern gleichzeitig einen Anreiz zur Vergrößerung der Schweineproduktion zu geben, sollen aus öffentlichen Beständen geeignete Kraftfuttermittel zur Verteilung gelangen.

Für jedes an den westpr. Viehhandelsverband **abgelieferte** Schwein im Gewicht von 200 Pfund und darüber hat der Mäster Anspruch auf: 4 Zentner Mais zum Preise von 16,50 Mk. p. Ztr. (oder Maisschrot zum Preise von 17 Mk. p. Ztr.) und 1 Ztr. Kleie zu 7,75 Mk.

Ueber die Verwendung dieses Futters in der eignen Wirtschaft hat der Landwirt freie Verfügung, nur darf er es nicht verkaufen.

Die Abnahme der Schweine geschieht zu den geltenden Höchstpreisen durch die Aufkäufer des westpr. Viehhandelsverbandes. Diese haben jedesmal dem Mäster eine Bescheinigung über die Ablieferung der Schweine, die ihn gleichzeitig zum Bezuge des Futters berechtigt, sofort auszuhändigen. Will der Mäster Futter beziehen, so hat er diese Bescheinigung mit seiner Unterschrift versehen unverzüglich an die

westpr. Mastvereinigung, G. m. b. H., Danzig, Sandgrube 21,

einzusenden.

Spätestens 14 Tage nach Eingang der Karte soll das bestellte Futter geliefert werden.

Jeder Landwirt oder Mäster möge daher **bei jeder Schweineablieferung** von dieser Gelegenheit, Futter zu erhalten, Gebrauch machen.

Westpr. Mastvereinigung, G. m. b. H.

Ohne Brot- und Seifenkarte verkäuflich!
Was ist Sapolit?
Ein vorzüglicher Waschriegel
Ein ganz vorzüglicher Seifenersatz
Vorzüglich zum Reinigen schmutziger Hände
Vorzüglich zum Schrubben der Fussböden und Treppenhäuser
Vorzüglich zum Waschen bunter Wäsche
Vorzüglich zum Reinigen der Holzgegenstände und Küchengeräte
Der beste und billigste Waschriegel für jeden Haushalt.
Sapolit ist frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen die Wäsche angreifenden Bestandteilen
Sapolit sollte in keinem Haushalt
Sapolit sollte in keiner Werkstatt
Sapolit sollte in **keiner Fabrik fehlen.**
Der 2 Pfund-Riegel nur 50 Pfennige!
Wie und wo verwendet man Sapolit!
Man lege die Umhüllung des dreiteiligen Waschsteines ab, schlage — den Stein in beide Hände nehmend — am Rande des Waschfasses oder an einem sonstigen Gegenstande auf, nehme stets $^1/_3$ des Riegels ab. Lege diesen Teil in ein Gefäss mit Wasser, worin der Riegel sich zu einer schmierseifenartigen Masse auflöst. Diese erweichte, schlammige, feucht zu haltende Masse übertrage man mittels einer Abseifbürste auf die vorher eingeweichte bunte Wäsche und wasche wie allgemein üblich. Ebenso verfahre man beim Reinigen der Fussböden, Treppenhäuser, Küchengeräten, Holzgegenständen usw. Zur Körperwäsche und zum Waschen der Hände verfahre man wie mit Stückseife.
Nicht zu verwechseln mit ähnlich bezeichneten Produkten.
Bisher in 2 Monnaten über **240 Eisenbahnladungen** verkauft. Das sind **2 400 000 Pfund.**
Glänzend begutachtet von ersten Autoritäten der Chemie:
Von Landgerichts-Chemiker Dr. Alfred Wirth,
„ vereid. Handelskammer-Chemiker Dr. Kirchner,
„ Land- und Amtsgerichts-Chemiker Dr. A. Zeltner.
Bestens anerkannt und empfohlen von Militärbehörden.
Abschriften der Originalgutachten stehen jedermann zur Verfügung.
Alleinige Fabrikanten:
Hoffmann & Müller, Cöthen i. Anh.
Engros-Niederlage:
Isidor Simon, Thorn
Altstädt. Markt 15.


Das Favorit-Modenalbum für Herbst und Winter (nur 80 Pfg.) ist erschienen. Für jeden Geschmack bietet es die gewohnte reiche Auswahl einer sorgfältig gewählten Mode. Alle Vorlagen können mit Hilfe der einzig beliebten Favorit-Schnitte bequem nachgeschneidert werden.
Julius Grosser,
Elisabethstraße 18,
Wäsche-Ausstattungsgeschäft.

---

3 000 Mark
zur ersten Stelle sofort zu vergeben.
Angebote unter **T. 1669** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Welcher Feldgrauer erteilt in den Abendstunden
Klavierunterricht?
Gefl. Angebote mit Preisangabe unter **F. 1671** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wer erteilt einer jungen Dame gründlichen
Klavierunterricht?
Angebote mit Preisangabe unter **J. 1684** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Tafelobst
gibt ab
L. Bock, Culmer Chaussee 11.

Stellenangebote

Einen tüchtigen
Bürogehilfen
sucht
die Handelskammer zu Thorn.

Tüchtige
Rockarbeiter
stellt sofort ein
B. Doliva, Artushof.

Zimmergesellen
für Arbeiten in der Stadt stellen noch ein
Skowronek & Domke,
Baugeschäft.

Tüchtige Hosen- und Rockschneider sucht
Heinrich Kreibich, Elisabethstr. 12 14.

Maurergesellen
für den Kasinoneubau Königstraße stellen sofort ein
Skowronek & Domke,
Baugeschäft.

Mehrere
Bäckergesellen
werden gesucht.
Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.

Ein kräftiger, anstelliger Knabe mit den erforderlichen Schulkenntnissen findet eine Stelle als
Schriftsetzer-Lehrling
in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Lehrlinge
von sofort oder später unter günstigen Bedingungen sucht
Maschinenfabrik **B. Bartkiewicz,**
Culmer Chaussee 33.

Chauffeur
mit längerer Fahrpraxis sofort gesucht.
Dr. Szczepanski,
Briesen Wpr.

Tüchtigen Arbeiter
stellt sofort ein
Brauerei Englisch Brunnen,
Roter Weg 3.

Einen ordentl. Arbeiter
stellt ein Thorner Brauhaus.

---

1 Kutscher
zum sofortigen Antritt gesucht.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.,
Elisabethstraße 7.

Einen älteren, zuverlässigen
Kutscher
stellt ein
E. Gude, Thorn-Mocker.

Aufwärterin
zum 15. d. Mts. gesucht.
Schloßstraße 9, Geschäft.

---

1 Hausmann
zur Hausbereinigung gegen freie Wohnung sucht zum 1. Oktober
A. Stephan, Bachestraße 2.

Jüngerer Hausdiener oder kräftiger Laufbursche
kann sofort eintreten.
95 Pfg.-Bazar, Elisabethstr. 6.

---

1 Arbeitsburschen und Lehrlinge
stellt von sofort ein
H. Scholz, Installateur u. Klempnermeister,
Mellienstraße 74.

Kräft. Arbeitsburschen
sofort verlangt **Spiller & Co.,**
Mellienstr. 79.

Laufburschen
stellt ein
Erste Thorner Möbelfabrik
Paul Borkowski.

Ein ordentlicher
Laufbursche
sofort gesucht.
M. Rosenfeld, Spedition.

Laufburschen verlangt
S. Kornblum. Breitestr. 22.

Für mein Kolonialwarengeschäft suche ich zum 1. Oktober eine
Kassiererin.
Schriftliche Bewerbungen erwünscht
Isidor Simon, Altstädt. Markt.

Für die Schuhwaren-Abteilung suchen wir per 1. Oktober d. Js.
eine tüchtige
Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig.
S. Schendel & Sandelowsky.

Ehrliche, fleißige
Wirtschafterin
oder älteres Dienstmädchen mit guten Zeugnissen gesucht.
Culmerstraße 4, 3 Tr.

Suche für sof. oder 1. Oktober nach Thorn
besseres Mädchen
für alles, das kochen und plätten kann.
Angebote mit Zeugnissen an Frau Hauptmann **Melzer,** z. Zt. Sternberg, b. Culmsee.

Anst., junges Mädchen
zur Aushilfe gesucht.
Bonath. Breitestr. 2, Eing. Bachestr.

Stütze,
die alle häuslichen Arbeiten übernimmt, kann sich melden.
Mellienstraße 62, 2 Tr. rechts.

Lehrfräulein sucht
Kissau, Damenfriseur,
Breitestraße 5.

Lehrmädchen
wird gesucht.
S. Kornblum, Breitestraße 22.

Ein junges Arbeitsmädchen
gesucht.
Dr. Wilhelm Herzfeld,
Thorn-Mocker.

Frauen
zum Flaschenspülen stellt ein
A. E. Pohl.

Aufwartefrau
kann sich melden.
Filiale **Herrmann Thomas,**
Breitestraße 18.

Gewandte, saub. Aufwärterin
mit guten Empfehlungen für den Vormittag bei hohem Gehalt gesucht.
Meldungen vormittags.
Mellienstraße 30, 3 Tr.

Aufwärterin
gesucht. Kerstenstr. 22, 3, rechts.

Aufwärterin
für vormittags sucht von sofort
Frau Simon, Mellienstr. 81, p.

Aufwärterin
für vormittags sofort gesucht.
Breitestraße 25, 1 Tr.

Saubere Aufwartung
für vormittags für sofort gesucht.
Strobandstraße 16, 2, links.

Mädchen
für den ganzen Tag mit Essen gesucht.
Brombergerstraße 45, ptr., rechts.

Aufwärterin gesucht.
Parkstraße 18, 1 Tr., links.

Aufwärterin gesucht.
Talstraße 43, 1 Tr., links.